

HESSEN



Individuelle Lernpläne



..., denn wir haben Stärken!

Impressum:

Die Materialien der folgenden Broschüre stellte die Arbeitsgruppe „ILP“ bereit.
Beteiligt an der Erstellung der Broschüre waren:

Brigitte Bender, Rainer Schell, Anke Weth-Jürgens, Heike Pompe de Hohenstein
(Ernst-Reuter-Schule II Frankfurt a.M.)

Heidi Hübner-Kühne, Inge Eckardt
(Otto-Hahn-Schule Frankfurt a.M.)

Doris Bezler, Karin Marré-Harrak
(Schillerschule Offenbach)

Elke Rubenschuh-Jenschke, Irmgard Pistor
(Geschwister-Scholl-Schule Offenbach)

Birgitt Mehlhorn
(IGS Kastellstraße und Wilhelm-Leuschner-Schule Wiesbaden)

Rosemarie Portmann
(Schulpsychologin SSA Wiesbaden)

Dr. Ursula Dörger und Ulrike Naumann, HKM
(Hrsg. Hessisches Kultusministerium Wiesbaden, Februar 2005)

| Inhalt: | Seite |
|--|-------|
| Vorwort | 3 |
| Welche Auswirkungen haben offene Lernformen? | 4 |
| Basiskompetenzen | |
| – Was sind Basiskompetenzen? | 6 |
| – Basiskompetenzen und individuelle Lernpläne | 7 |
| – Spektrum der möglichen Kompetenzen für die Schulstufe 5/6 | 9 |
| Welche individualisierenden Lernformen haben in der Schule bereits Bestand? | 12 |
| Das Portfolio | |
| – Portfolio – das Konzept | 13 |
| – Was ist ein Portfolio? | 14 |
| – Kompetenzbereiche, die durch Portfolioarbeit, Lese- und Lerntagebücher abgedeckt werden | 16 |
| – Beurteilungsraster/Portfolio für Lehrerinnen und Lehrer im Fach Deutsch: I Erzählung | 19 |
| – Beurteilungsraster für Lehrerinnen und Lehrer im Fach Deutsch: II Szenische Darstellung | 19 |
| – Portfoliobrief für Schülerinnen und Schüler | 20 |
| – Beispiel für ein Portfolio zu einer Unterrichtseinheit „Märchen“ | 21 |
| Selbstregulationskompetenz | |
| – Förderung der Selbstregulationskompetenz am Beispiel des selbstständigen Lernens, Denkens und Handelns | 26 |
| Erhebungsbögen zur Diagnostik der individuellen Lernausgangslage: Allgemeine Erhebungsbögen | |
| – Kennenlernen der Schülerinnen und Schüler in der Jahrgangsstufe 5/6. | 33 |
| – Ein Interview | 34 |
| – Schülerporträt: Bisherige Unterstützungsmaßnahmen | 35 |
| – Beobachtungsbogen für Lehrerinnen und Lehrer | 36 |
| – Fragebogen zur individuellen Lernausgangslage in Klasse 5 | 38 |
| – Fragebogen zum Lernanfang | 42 |
| – Erhebungsbogen zur Erstellung eines individuellen Lernplans (1 – 3) | 43 |

| Inhalt | Seite |
|--------|-------|
|--------|-------|

Erhebungsbögen zur Diagnostik der individuellen Lernausgangslage: Fachspezifische Erhebungsbögen

| | |
|--|----|
| - Deutsch: Fragebogen zum Leseverhalten | 48 |
| - Erhebungsbogen zum Fach Deutsch für die abgebenden Grundschulen | 52 |
| - Beispiel für Entwicklung von Fachkompetenzen in Niveaustufen im Fach Deutsch | 54 |
| - Einzelbetrachtung: Fragebogen für Schülerinnen und Schüler für das Fach Deutsch | 55 |
| - Bewertungsbogen zum Vorlesen | 56 |
| - Kompetenzraster für das Fach Chemie | 57 |
| - Erhebungsbogen zum Fach Mathematik für die abgebenden Grundschulen | 58 |
| - Kompetenzraster für das Fach Mathematik 1 | 60 |
| - Kompetenzraster für das Fach Mathematik 2 | 61 |
| - Ordnerbewertung für diverse Fächer | 62 |
| - Erfassungsbogen Klassenarbeiten | 64 |

Erhebungsbögen zur Diagnostik der individuellen Lernausgangslage: Für Schülerinnen und Schüler

| | |
|---|----|
| - Zu welchem Lerntyp gehöre ich? | 65 |
| - Beobachtungsbogen für Schülerinnen und Schüler | 66 |
| - Beobachtungsbogen für die Gruppenarbeit | 67 |
| - Gruppenarbeit: Feedbackbogen für Schülerinnen und Schüler | 69 |
| - Ein kritischer Blick auf das eigene Lernverhalten: Beteiligung am Unterricht, Gruppenarbeit und Kommunikation | 70 |
| - Ein kritischer Blick auf das persönliche Lernverhalten: Mehr Erfolg, besseres Zeitmanagement und mehr Spaß beim Bewältigen der Hausaufgaben | 71 |

Organisationsstrukturen für individuelle Lernpläne

| | |
|---|----|
| - Schritte zum individuellen Lernplan | 72 |
| - Individueller Lernplan (ILP): Ein Fahrplan | 73 |
| - Das ILP-Gespräch zwischen Schülerinnen/Schülern, Eltern und Lehrerinnen/Lehrern..... | 78 |
| - Individueller Lernplan: | |
| - Beispiel 1 | 80 |
| - Beispiel 2 | 82 |
| - Beispiel 3 | 84 |
| - Beispiel 4 | 85 |

Vorwort

Die vorliegende Arbeitsbroschüre dokumentiert Ergebnisse der am zweijährigen Projekt „Individuelle Lernpläne“ beteiligten vier Schulen und aus den beiden Schulen, in denen die beauftragte Projektleiterin, Birgitt Mehlhorn, arbeitet, bzw. gearbeitet hat. An der Projektkonzeption und -begleitung war Rosemarie Portmann, Schulpsychologischer Dienst Wiesbaden, beteiligt.

Im Projektverlauf hat sich gezeigt, dass jede Gruppe bzw. jedes Tandem im Rahmen der gemeinsamen Diskussion und des regelmäßigen Erfahrungsaustauschs in der Projektgruppe an der Zielsetzung weiter gearbeitet hat, die für die eigene Schule einen Entwicklungsschritt oder die Bearbeitung einer bevorstehenden Aufgabe bedeutet hat. Aus der Rückschau hat das Projekt einen Rahmen und die Legitimation geboten, mit wechselseitigen Anregungen und Informationen von außen zu verfolgen, was für die Gruppe und im guten Fall die Schule/das Kollegium erfolgsversprechend war.

Einvernehmen bestand bei allen Beteiligten über die „Philosophie“ des Projekts, dass es gelingen soll, Stärken von Schülerinnen und Schülern zu betonen statt Lerndefizite festzustellen. In der Praxis ist es aber doch immer wieder nötig zu prüfen, ob eine Schülerin oder ein Schüler das Vorwissen hat, um die nächsten Lernschritte bewältigen zu können. „Schwächen“ oder „Lücken“ sind dann fehlendes Vorwissen, das am Weiterlernen hindert. Es kommt darauf an, es nicht bei der Feststellung zu belassen, sondern Wege zu zeigen, bisher nicht Gelerntes einzuholen.

Die gewünschte Veränderung des schulischen Blicks kann zwar die Aufmerksamkeit für Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler erhöhen, die die Schule berücksichtigen, fördern und bewerten sollte. Sie bleibt aber so lange noch „schulüblich“, wie auch mit dieser Philosophie vorausgesetzt wird, dass die Lehrkräfte anweisen und beurteilen. Die individuellen Lernpläne sind in den unteren Jahrgangsstufen der Sekundarstufe I noch Pläne, die die Lehrerinnen und Lehrer für die Schülerinnen und Schüler anlegen und mit ihnen und den Eltern vereinbaren. Mit zunehmender Selbstverständlichkeit offener und individueller Lernformen sollten sie jedoch in die Eigenregie der Schülerinnen und Schüler übergehen. Die vorgelegten Beispiele sind vereinfachte Förderpläne, mit denen der Lernfortschritt der Schülerinnen und Schüler „überwacht“ werden kann. Zusätzlich werden Beispiele vorgestellt, wie die Schülerinnen und Schüler ihren Lernprozess und seine Ergebnisse dokumentieren können.

Lernpläne und individuelle Lerndokumentationen sind voraussetzungsvoll. Die Lehrerinnen und Lehrer müssen Lernerwartungen formulieren und Arbeitssituationen im Unterricht herstellen, bei denen die Schülerinnen und Schüler feststellen können, was ihnen schon bekannt ist und sie sehen, was es zu lernen gibt.

Die Projektbeteiligten haben sich entschieden, die Arbeitspapiere der einzelnen Beteiligten bzw. der Schulgruppen zusammenzustellen. Die aufwendige Redaktion hat Ulrike Naumann im Kultusministerium in Absprache mit Birgitt Mehlhorn und Brigitte Bender übernommen. Die Arbeitsbroschüre kann als vielfältige Anregung dienen, offene Lernformen zu unterstützen und ihre Ergebnisse zu dokumentieren.

Ich danke allen Beteiligten, dass wir dieses Ergebnis vorlegen können.
Dr. Ursula Dörger

Welche Auswirkungen haben offene Lernformen?

Indem Lehrerinnen und Lehrer individuelle Lernformen anbieten, wird der Schüler oder die Schülerin selbst Träger und Mitgestalter des Lernprozesses. Jeder Schüler und jede Schülerin bringt ein anderes Potenzial mit, das darauf wartet, in Arbeit und Ergebnisse umgesetzt zu werden. Individuelle Lernformen sollen dem Schüler und der Schülerin helfen, eigene Stärken und Fähigkeiten zu erkennen, statt mit den Worten „Ich kann das nicht“ dem Unterricht nicht weiter zu folgen. Hat der Schüler oder die Schülerin die Möglichkeit zu erkennen, wie er am besten begreift, wie er etwas gut darstellen kann, dass auch langsame Arbeit von Erfolg sein kann, so erfährt er mehr über sich und fühlt sich weniger unfähig. Lernen ist ein individueller Prozess, also müssen individuelle Fähigkeiten genutzt werden, um schulischen Erfolg zu erreichen. So können nicht alle Schülerinnen und Schüler zur gleichen Zeit am gleichen Thema arbeiten. Wird der Unterricht dahingehend geöffnet, fordert man die Selbstverantwortung der Kinder.

Individuelle Lernformen wie Lerntagebücher beinhalten auch Lernbeobachtung und Lernkontrolle, wodurch der Schüler und die Schülerin Leistungen, Arbeits- und Sozialverhalten zunächst wahrnehmen und dann überprüfen kann. Langfristig können so positive Veränderungen besonders im Arbeits- und Sozialverhalten erreicht werden. Bei der Auswertung erfahren die Schülerinnen und Schüler wiederholt ihre Schwächen, aber auch ihre Stärken. Den Schülerinnen und Schülern soll die Fähigkeit vermittelt werden, über ihre eigenen Leistungen, Fähigkeiten und Verhaltensweisen nachzudenken und diese zu steuern.

Individuelle Lernerfolge resultieren aus individuellen Lernformen. Obwohl diese Forderung häufig Begrenzung durch die Kollektivsituation in der Schulklasse erfährt, sollte der Lehrer oder die Lehrerin immer wieder Möglichkeiten zur persönlichen Entfaltung und dem damit verbundenen persönlichen Erfolg schaffen. Die Leistungen bei individuellen Lernformen sind allerdings besonders schwierig zu bewerten, da die Ergebnisse unter Umständen zu unterschiedlich sind. Hier ist es günstiger, den Arbeitsprozess und nicht das Ergebnis zu beurteilen; auch Mitschülerinnen und Mitschüler können bei der Bewertung mit einbezogen werden.

Eigenständiges Lernen und Denken geht weit über nachvollziehendes Denken hinaus und lässt die Kreativität zu. Der kreative Umgang mit Problemen ist die notwendige Voraussetzung für selbstständige Lösungen. Auch „Fehler“ sind als Eigenleistungen anzuerkennen, denn sie bieten die Möglichkeit, über Umwege zur richtigen Lösung zu kommen.

Individuelle Lernformen beinhalten durchaus die Forderung nach dem Einhalten von Pflichten, denn jeder Schüler und jede Schülerin muss nach seinen/ihren Möglichkeiten arbeiten, für sich selbst den größtmöglichen Erfolg erreichen, Regeln einhalten und sich in Schule und Klassenverband einordnen.

Individuelle Lernformen und die damit verbundene Förderung muss bei Stärken und Fähigkeiten der Schüler ansetzen. Dies erfordert von der Lehrkraft zunächst eine intensive Auseinandersetzung mit den Schülerinnen und Schülern. Hilfreich sind Fragebögen bei Eintritt in die Schule und Tests für den entsprechenden Jahrgang in Deutsch und Mathematik. Gegebenenfalls muss die häusliche Situation mit einbezogen werden.

Genauere Analyse der Fähigkeiten und Vorkenntnisse der Schülerinnen und Schüler bieten so die Grundlage für eine Beratung und für einen individuellen Lernplan, der im günstigsten Fall in Zusammenarbeit mit den Eltern entsteht.

Die Schülerinnen und Schüler sollen durch individuelle Lernformen in den Lernprozess einbezogen und die Selbstverantwortung soll angeregt werden. Dazu muss der Lehrer oder die Lehrerin Formen innerer Differenzierung bis hin zur freien Arbeit anbieten. Jedoch bieten nicht nur die „neuen“ Lernformen Möglichkeiten der Individualisierung, auch der „alte“ Frontalunterricht kann – richtig angewandt – durchaus Stärken der Schülerinnen und Schüler hervorheben und die Selbstverantwortung fördern. Individuell geht die Lehrkraft auf ihre Schülerinnen und Schüler ein, indem sie nicht nur die Reden lässt, die sich melden. Indem sie den Kindern Wege zeigt, sich aktiv zu beteiligen, gewinnen sie auch so Verantwortung für ihr eigenes Handeln.

Zunächst bedeuten individuelle Lernformen für den Lehrer oder die Lehrerin mehr Arbeit. Die Schülerinnen und Schüler müssen darauf vorbereitet und eingeführt, Blockaden müssen überwunden werden. Widerstände bei Eltern und beim Kollegium sind zu erwarten. Der Einstieg sollte daher in kleinen Schritten erfolgen, Entlastung durch Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen gesucht und durch gezielte Fortbildung erreicht werden.

Basiskompetenzen

- Was sind Basiskompetenzen?

Basiskompetenzen – eine Definition

Basiskompetenzen:

- ... sind grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Menschen in die Lage versetzen, aktiv an gesellschaftlichen Prozessen teilzunehmen und diese aktiv mitzugestalten.
- Sie beschreiben das grundsätzliche Wissen und Können, das bei einem Lernenden bis zu einem bestimmten Zeitpunkt abrufbar vorhanden sein sollte.
- Aus Schülersicht sind es Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sie befähigen, die eigenen Lernprozesse kognitiv, sozial und emotional zu steuern.

Basiskompetenzen sollen zu Orientierungspunkten der Selbst- und Fremdevaluation für jede Jahrgangsstufe werden. Folgende Lernbereiche sind dafür von Wichtigkeit:

- Methodisch-strategisches Lernen
- Sozial-kommunikatives Lernen
- Motorisches Lernen (Bewegung und Lernen erhält zunehmend eine zentrale Bedeutung)
- Affektives Lernen

Basiskompetenzen und individuelle Lernpläne

▪ *Warum mit Basiskompetenzen anfangen?*

Eine Schulgemeinde muss sich darüber verständigen, was sie will. Sie braucht einen Rahmen für die Individualisierung des Lernens („Wo sollen die verschiedenen Lernwege denn hinführen, was sollen die Kinder/die Jugendlichen am Ende können, was brauchen sie über die fachlichen Lernziele hinaus, um im Beruf und im Leben bestehen zu können?“)

Ein zweiter Grund besteht darin, dass es immer weniger selbstverständlich ist, dass Kinder bestimmte Basiskompetenzen von zu Hause mitbringen. Basteln und Handwerken, Kochen und Backen, Messen und Wiegen, Ausschneiden und Nachschlagen, Rad fahren und miteinander Reden sind Tätigkeiten, die in vielen Familien nicht mehr selbstverständlich ausgeübt werden. Deshalb können Schulen auch nicht mehr als selbstverständlich voraussetzen, dass Basiskompetenzen, die früher wie nebenbei vermittelt wurden, vorhanden sind oder in der Familie erzeugt werden.

Ein dritter Grund ist die partielle Blindheit der Fächer, die immer Gefahr laufen, die Gesamtheit des Bildungsprozesses aus den Augen zu verlieren. Über Basiskompetenzen diskutieren bedeutet daher auch, gemeinsam zu überlegen, wie das Zusammenwirken der Fächer zu einem gemeinsamen Ergebnis führen soll.

▪ *Wie werden Basiskompetenzen „implementiert“?*

Nach unserer Vorstellung ist es sinnvoll, von unten her (Klassenstufe 5/6) anzufangen: Was bringen die Kinder aus der Grundschule mit, was sollten sie eigentlich mitbringen, wo gibt es Potenziale, wo Defizite, wo setzen wir an, was ist uns wichtig, etc. Es gibt vielfältige „Kataloge“ von Basiskompetenzen, jede Schule sollte sich auf einen passenden Katalog verständigen.

Ein zweiter wichtiger Aspekt des Implementierungsprozesses ist es, die Verantwortlichkeit der Fächer für die Einführung und Weiterentwicklung der Basiskompetenzen festzulegen. Damit nicht alles an Deutsch und Gesellschaftslehre hängen bleibt, ist ein Diskussionsprozess erforderlich, um die Verantwortlichen der Fächer in den einzelnen Jahrgangsstufen zu benennen.

Schließlich ist der Blick auf das Ende der schulischen Laufbahn zu richten: Was sollen Jugendliche können, wenn sie den Mittleren Abschluss oder den Hauptschulabschluss erreicht haben bzw. weiterführende Schulen besuchen wollen? Hilfen bezüglich der Basiskompetenzen gibt etwa die Broschüre des Hessischen Kultusministeriums zu den

Abschlussprüfungen (S. 11ff, S. 40ff). Diese können schulspezifisch ergänzt und eventuell zum Bestandteil des Schulprogramms werden.

▪ ***Was bedeuten Basiskompetenzen für Schülerinnen und Schüler und für deren Eltern?***

Sie geben einen stabilen Orientierungsrahmen für das, was gelernt werden soll und zwar sowohl ganz allgemein (Operationalisierung der Bildungsziele) als auch alters- und jahrgangsspezifisch.

Es sollte geklärt werden, wie die Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern auch praktisch und sinnlich erfahren können, dass die Kinder und Jugendlichen die Basiskompetenzen erworben haben (Dokumente wie ein Mikroskopieführerschein, ein selbst hergestelltes CD-Regal, Computerzeugnis, Qualifikationsnachweis über ein erreichtes Niveau in einer Fremdsprache u. a.). Basiskompetenzen bilden insofern auch einen hilfreichen Rahmen für Beratungsgespräche mit Schülerinnen und Schülern sowie mit Eltern, weil sie Ziele markieren, die erreicht werden sollten und für alle nachvollziehbar sind.

▪ ***Basiskompetenzen und Schulorganisation***

Das Wichtigste ist dazu bereits gesagt: Gemeinsam sollte an einer Schule ein Katalog der Basiskompetenzen entwickelt und gepflegt werden, der die Verantwortlichkeiten klärt. Es gibt nicht nur das Schulcurriculum für die jeweiligen Fächer, sondern darüber hinaus eine gemeinsame, arbeitsteilige Verantwortung für alles das, was die Schülerinnen und Schüler am Ende ihrer Schullaufbahn können sollen. Möglichkeiten zur Initiierung dieses Prozesses bestehen im Rahmen eines Pädagogischen Tages, an dem alle Beteiligten in verschiedenen Arbeitsgruppen eine Vorgabe überprüfen und weiterentwickeln. Letztlich sollte der Katalog der Basiskompetenzen von der Gesamtkonferenz und der Schulkonferenz verabschiedet und nach Möglichkeit in das Schulprogramm der jeweiligen Schule aufgenommen werden.

- **Spektrum der möglichen Kompetenzen für die Schulstufe 5/6:**

| | Kognitiv | Mental | Methodisch-organisatorisch | Emotional „Herz“ | Haptisch „Hand“ | Kommunikativ | Sozial | Kreativ |
|-------------------------------|--|---|---|---|--|--|--|---|
| Allgemeine Kompetenzen | <ul style="list-style-type: none"> ▶ Anhäufung von Sachwissen | <ul style="list-style-type: none"> ▶ Denkfähigkeit (abstrakt, vernetzt) ▶ Merkfähigkeit ▶ Lerntypen (auditiv, visuell, kinästhetisch) | <ul style="list-style-type: none"> ▶ Beherrschung verschiedener Methoden ▶ Fähigkeit, Arbeitsprozesse zu organisieren ▶ Arbeits-/Lerntempo bestimmen ▶ Fähigkeit zur Selbstkontrolle von Aufgaben ▶ Arbeitstechniken (Protokoll, Hausarbeit) | <ul style="list-style-type: none"> ▶ mit Arbeitslust/-unlust umgehen ▶ Angst (z. B. vor Fehlern) | <ul style="list-style-type: none"> ▶ Motorik und Feinmotorik | <ul style="list-style-type: none"> ▶ Besitz (Erwerb) von kommunikativer Kompetenz, um mündlich/schriftlich adressatenbezogen zu kommunizieren ▶ verbale Informationen mündlich/schriftlich entschlüsseln, verstehen ▶ Textverständnis | <ul style="list-style-type: none"> ▶ (familiärer, kultureller Background) ▶ allgemeines Sozialverhalten im Zusammenhang mit Lernen (Sozialformen im Unterricht) | <ul style="list-style-type: none"> ▶ Fähigkeit, sich schöpferisch in einen Lernprozess einzubringen |
| Mögliche Umsetzung | <ul style="list-style-type: none"> ▶ Basiswissen der Stufe für die einzelnen Fächer (schulinterne Arbeitspläne) | <ul style="list-style-type: none"> ▶ Konzentrationsübungen (Mandalas, Stille-Übungen ...) ▶ Lerntypen erfassen – Material- und Methodenvielfalt ▶ Übungen zur Merkfähigkeit (auch gebunden an Fachinhalte) ▶ Aufgaben mit Transfermöglichkeiten | <ul style="list-style-type: none"> ▶ Hausaufgabenheft ▶ Tasche packen (Farbe – Hefter) ▶ Umgang mit dem Stunden- und Vertretungsplan ▶ Organisation „Material“: Welche Hefte wofür? ▶ Abheften (wie, wo) ▶ Hef(er)führung ▶ Zeit einteilen, Tag planen (wann Hausaufgaben, Fernsehen, Hobby...) ▶ Lernkartei ▶ WAP u. a. | <ul style="list-style-type: none"> ▶ Arbeitsfreude durch <ul style="list-style-type: none"> – motivierende Materialien, Methoden – „flow“: Anforderungen, die dem Schüler/ der Schülerin entsprechen – Selbsteinschätzung – Wertschätzung ▶ Fehler als Hürden, nicht als Makel ansehen | <ul style="list-style-type: none"> ▶ Übungen für Schülerinnen und Schüler mit problematischer Schreibmotorik (jonglieren, flechten, Softball kneten u. a.) ▶ mit Schere, Nadel, Faden umgehen (z. B. Bücher, Fensterbilder herstellen) | <ul style="list-style-type: none"> ▶ wie im Arbeitsplan Deutsch für die Stufe beschrieben ▶ Erweiterung durch die Fachsprache anderer Fächer (Bio, GL, Mathe ...) ▶ Arbeitsanweisungen (schriftl./mündl.) verstehen u. umsetzen ▶ Informationsentnahme aus Texten (unterstreichen, Fragen stellen, zusammenfassen) | <ul style="list-style-type: none"> ▶ Die Klasse als Gemeinschaft: Aufgaben in der Klassengemeinschaft (Ämter) ▶ Partnerarbeit ▶ Helfen (sinnvolles Helfen, nicht vorsagen) ▶ sich helfen lassen, um Hilfe bitten ▶ Konflikte konstruktiv lösen (Streitschlichter) | <ul style="list-style-type: none"> ▶ Ideen zulassen (nicht nur in Kunst) ▶ kreative Aufgaben (nicht nur in Kunst) ▶ Gestaltung des Lernumfeldes, Lernmaterialien |

– **Kompetenzen im Überblick**

| | |
|--|--|
| Methodisch-strategisches Lernen | <p>Ordnerführung, Deckblattgestaltung Arbeit mit einer selbstgestalteten Portfoliomappe und besonderem Schreibpapier; Schülerinnen und Schüler beginnen von selbst, ordentlich zu schreiben, fragen nach, ob Entwürfe gelungen sind usw., holen sich Anregungen für schöne Gestaltung</p> <p>Zeiteinteilung Wochenplan muss selbst kontrolliert werden – wenn das von den Schülerinnen und Schülern festgelegte Pensum am Ende der Woche nicht erfüllt ist, arbeiten sie zu Hause nach, um den Zeitplan einzuhalten</p> |
| Sozial-kommunikatives Lernen | <p>Einfachste Gesprächsregeln beherrschen Beim Austausch mit anderen Schülerinnen und Schülern über die eigene Arbeit bzw. die Produkte der anderen oder beim Portfoliogespräch mit der Lehrkraft ist die Einhaltung solcher Regeln unabdingbar.</p> <p>Texte sinnentnehmend flüssig lesen können Schüler und Schülerinnen müssen Gelesenes verstanden haben, weil sonst die Erledigung von Aufgaben aus den Bereichen „Schreiben“, „Gestalten“, „Spielen“ nicht adäquat möglich ist.</p> <p>Nach Schreibanregungen schreiben lernen Schüler und Schülerinnen benutzen ihr Buch bzw. Teile des Buches, um verschiedene Textsorten zu erfassen (z. B. Nacherzählung, Steckbrief, Tagebuch ...).</p> <p>Teamfähigkeit Freie Wahl der Sozialform für die Arbeit am Buch: Partner- und Gruppenarbeit werden gefördert; alle Schüler (auch die „Einzelarbeiter“) werden dazu angeregt, sich in Gruppen mit ihren Produkten auseinander zu setzen.</p> |
| Motorisches Lernen | <p>Feinmotorik üben, Materialien sachgerecht benutzen können, Gestalten lernen Die Schülerinnen und Schüler gehen zum einen bei der Herstellung ihrer Portfoliomappe, zum anderen bei der Ausführung von Arbeiten zum Bereich „Gestalten“ mit verschiedenen Materialien und Arbeitsmitteln um. Sie müssen entscheiden, welche Materialien sie für welche Arbeiten einsetzen.</p> <p>Grobmotorik üben Bei den verschiedensten Tätigkeiten (Herstellung der Mappen in einer Werkstatt, Aufführen kleiner Szenen, Zusammenarbeit in Gruppen) treten die Schülerinnen und Schüler mit anderen in körperliche Interaktion.</p> |

Affektives Lernen**Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl entwickeln**

Durch verschiedene Arten der Aufgabenstellung finden die Schülerinnen und Schüler heraus, was sie besonders gern tun und gut können; gleichzeitig lernen sie Bereiche kennen, in denen sie bisher noch nicht so aktiv sind (z. B. Spielen). Im günstigsten Fall bekommen sie Lust, Neues auszuprobieren, vielleicht weil in ihrer Arbeitsgruppe eine entsprechende Idee verfolgt wird oder andere Kinder einen guten Auftritt hatten.

Lernmotivation, Lernwillen aufbauen

Die Kinder entscheiden selbst, welche Aufgaben sie wann bearbeiten, was sehr motivierend wirkt.

Identifikation und Engagement entwickeln

Sowohl die äußere Gestaltung als auch die inhaltliche Arbeit liegen überwiegend in der Verantwortung der Kinder. Auf diese Weise entstehen ganz individuelle Produkte und zwar auf Wegen, welche die Kinder selbst einschlagen.

Selbsteinschätzungsfähigkeit und Frustrationstoleranz aufbauen

Durch die Erarbeitung von Kriterien für die Bewertung und den Einsatz von Bewertungsbögen zur Selbst- und Fremdbewertung werden die Kinder dazu angehalten, die Ergebnisse ihrer Arbeit und ihre Arbeitsweise immer wieder zu überprüfen. Sie müssen lernen, mit den Rückmeldungen anderer umzugehen, um diese möglicherweise für die eigene Arbeit produktiv zu machen.

Verantwortung für das eigene Lernen übernehmen

Die Schülerinnen und Schüler wählen nicht nur selbstständig die zu bearbeitenden Aufgaben aus, sondern sie planen Arbeit und Zeit mit einem Raster und überprüfen deren Einhaltung. Dabei wirkt der Aspekt der öffentlichen Präsentation im Rahmen eines Portfolios zusätzlich motivierend, sich tatsächlich um die Umsetzung der gesteckten Ziele zu kümmern.

Welche individualisierenden Lernformen haben in der Schule bereits Bestand?

Einen guten Rahmen für das Erlernen der Techniken des individuellen Lernens stellen die vorwiegend an Grundschulen, aber auch an der Sekundarstufe I verbreiteten Lernarrangements des Wochenplans dar: Zeiteinteilung, Selbstkontrolle, praktisches Arbeiten (Kopf, Hand und Herz), Teamarbeit.

Darüber hinaus finden sich an den Schulen

- gelenkte und freie Vorhaben: Vortrag, Recherche und Präsentation;
- Feedbacksysteme: Portfolio/Portfolio-Gespräche, Lerntagebücher, Lernjournale, Lesetagebücher, Lernstandsbögen (SV/AV);
- Stationenlernen: Zeiteinteilung, Auswahl treffen, Selbstkontrolle und Selbstbeurteilung.

Welche Auswirkung hat die Einführung offener Lernformen auf ...

- die Unterrichtsgestaltung: projektorientiertes Arbeiten, Öffnung von Räumen, zeitlich und inhaltlich festgelegte Lehrgänge;
- die Schülerinnen und Schüler: Selbstständigkeit, Teamfähigkeit, Motivation, Zielvorstellungen, Entscheidungsfindung, Frustrationstoleranz, Selbsteinschätzung;
- die Lehrerinnen und Lehrer: Zunehmen der Beraterrolle, Entwicklung genauer Absichten und Zielvorstellungen, Zulassen individueller Stärken der Schülerinnen und Schüler, Lehrperson als Experte und Organisator?

Das Portfolio

– Portfolio – das Konzept

Der Begriff „Portfolio“ stammt aus dem Fremdsprachenunterricht. Im „Europäischen Fremdsprachenportfolio“ werden verschiedene Niveaus definiert und jeweils aufgelistet, welche Kompetenzen (Hör- und Leseverstehen, mdl./schriftl. Sprachproduktion) der Lernende erworben haben muss, um in dieses Niveau eingeordnet zu werden.

Dokumentiert wird dies durch Selbst- und Fremdbewertungsbögen, Tests, Aufnahmen auf Tonträgern, selbst verfasste Texte, Dokumente von authentischen Spracherlebnissen (Reisen, Besuche), Reflexionen zum Lernprozess u.a.

Das Portfolio soll bei der Standardisierung/Vergleichbarkeit innerhalb Europas und zugleich dem Nachweis bei Studium oder Berufstätigkeit im Ausland dienen. Festgehalten wird der inner- und außerschulische Lernprozess über mehrere Jahre. In der Idee des Portfolio (verwandt sind Lerntagebuch, Lernjournal) für andere Lernfelder werden viele der oben genannten Elemente aufgegriffen.

- Das **Prozessportfolio** dokumentiert den Lernweg über einen definierten Zeitraum. Es beinhaltet Lösungsversuche, Reflexionen, Reflexionsgespräche mit Lehrerinnen und Lehrern, Mitschülern und anderen Personen. Es dient in erster Linie dem Lernenden selbst und wird dann auch als Lerntagebuch oder Lernjournal bezeichnet.
- Das **Produktportfolio** zeigt herausragende Ergebnisse, exemplarische Lösungen und Tests. Als solches ist es der Künstlermappe vergleichbar. Abnehmer sind hier schulische und außerschulische „Bewerter“.
- Es werden verschiedene Zeiträume für den Portfolioeinsatz vorgeschlagen, die vom **Projekt- oder Themenportfolio** über das **Schuljahresportfolio** bis hin zur mehrere Jahre umfassenden Dokumentation reichen.
- Die Anbindung kann **fachbezogen** oder **fächerübergreifend** sein.
- Die Sammlung erfolgt in **Form** eines Ordners, einer selbstgestalteten Mappe, eines Kastens, in allen Fällen mit Ordnungselementen wie Deckblatt und Inhaltsverzeichnis versehen.

- Ein Portfolio kann abhängig vom Thema z. B. beinhalten:
 - Erhebungsbögen zu Lernzielen und erworbenen (Fach-)Kompetenzen (Selbst- und Fremdeinschätzung)
 - Tests
 - Individuelle Lösungen/Produkte
 - Reflexionen zu Lernwegen
 - Dokumentation von Beratung
 - Resümee

- Als **Zeit und Ort** der Bearbeitung werden WAP-Stunden, Projektarbeit, Freiarbeit und Beratungsgespräche vorgeschlagen.

- Zur **Begründung und Zielsetzung** finden sich folgende Argumente bzw. Thesen:
 - Individualisierung und Differenzierung der Bewertung (bei vorausgesetzten individualisierenden und differenzierenden Unterrichts- bzw. Lernformen)
 - Selbstverantwortung und -tätigkeit des Lernenden
 - Intensivere Aneignung der Lerninhalte

- **Was ist ein Portfolio?**
 - Portfolios sind
 - eine repräsentative Dokumentation des Lernens des einzelnen Schülers und der einzelnen Schülerin, durch die ihre Leistungen und ihre Lernentwicklung veranschaulicht wird, sowie
 - eine Auswahl von „Beweismitteln“, die zeigen, dass Schülerinnen und Schüler bestimmte Ziele erreicht haben oder an welcher Stelle sie auf dem Weg zu diesen Zielen sind.

 - Unterrichtsziele werden zu persönlichen Lernzielen der Schülerinnen und Schüler; die Auswahl der Produkte kennzeichnet ihren individuellen Lernweg.

- Portfolios sind in jedem differenzierten Unterricht angemessene Form der Leistungsdarstellung.
- Portfolios befähigen zur Selbstbeurteilung.
- Portfolios ermöglichen eine fundierte Fremdbeurteilung.
- Portfolios fordern und fördern eine hohe Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler.
- Die Beurteilung der Qualität der Lernprodukte ermöglicht, neue Lernziele für individuelles Weiterlernen zu setzen.

Die Dokumente der Portfolio-Mappe setzen sich aus vier Typen zusammen:

1. Arbeitsergebnisse, die von den Schülerinnen und Schülern eingefordert werden
2. Arbeitsergebnisse, die außerhalb des Unterrichtes auf Initiative der Schülerinnen und Schüler entstehen
3. Rückmeldungen (Beobachtungen) der Lehrerinnen und Lehrer
4. Schülerreflexionen

Portfolios können ...

- für einzelne Projekte;
- für Teilbereiche eines Unterrichtsgegenstandes;
- für einzelne Fächer;
- für alle Unterrichtsgegenstände einer Klasse auf einer Schulstufe;
- über mehrere Schulstufen und
- für die ganze Schule

eingeführt werden.

- **Kompetenzbereiche, die durch Portfolioarbeit, Lese- und Lerntagebücher abgedeckt werden**

| | | |
|--|--|--|
| 1. Fachliches Lernen | Sich erinnern, was gelernt wurde = Dokumentieren <ul style="list-style-type: none"> - des individuellen Lernplans - des Arbeitsprozesses - der Lernfortschritte - der Arbeitsergebnisse - der Selbst- und Fremdbeurteilung | Zusammenstellung einer Auswahl von Beweismitteln wie Texte, Hausaufgaben, Arbeitsblätter, Wochenpläne, Referate, Arbeiten, Tests, Fotos, Protokolle, Interviews, Briefe, Kassetten, und andere Produkte |
| 2. Methodisch-strategisches Lernen | Organisieren der eigenen Arbeit <ul style="list-style-type: none"> - Ordnungssysteme anwenden - Handlungspläne entwickeln - persönliche Ziele setzen | Ordner-/Heftführung Deckblattgestaltung, Inhaltsverzeichnis, ordentliche und übersichtliche Gestaltung |
| | Zeiteinteilung <ul style="list-style-type: none"> - eigene Tages- bzw. Wochenpläne - mit geplantem Arbeitspensum | selbst erstellte Zeitpläne müssen kontrolliert und eingehalten werden Zeitraster zum Ausfüllen der gesteckten Ziele |
| | Verschiedene Methoden anwenden | verschiedene Lern- und Arbeitstechniken probieren und umsetzen z. B. Bewertungsraster, Selbstbeurteilungsbögen Mindmaps Skizzen, Pläne Schreibkonferenz |
| 3. Miteinander voneinander lernen | Durch offene Arbeiten voneinander lernen: Das Bereitstellen von Basis- und Zusatzmaterial ermöglicht Schülerinnen und Schülern einen individuellen Zugang zum Thema | Minimalvoraussetzungen z. B. Arbeitsblätter, Wochenplanarbeit, Basismaterial werden klar vorgegeben – Schülerinnen und Schüler müssen ein bestimmtes Soll erfüllen, darüber hinaus wird frei und offen gearbeitet |

| | | |
|-------------------------------------|--|--|
| | <p>Unterschiedliche Leistungsniveaus werden als Möglichkeit für gegenseitige Hilfestellung genutzt</p> | <p>Schülerinnen und Schüler informieren sich immer wieder auch über die Teilergebnisse der anderen und lassen sich motivieren</p> |
| | <p>Unterschiedliche Talent-, Interessen- und Begabungsschwerpunkte inspirieren und regen an</p> | <p>Schülerinnen und Schüler zeigen und präsentieren in kleineren Zeitabständen immer wieder ihre Teilergebnisse</p> |
| | <p>Freie Wahl der Sozialform regt zur Auseinandersetzung mit den Produkten der Mitschüler an</p> | <p>Wechselnde Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit gewährt ihnen Einblick in die Arbeiten der anderen und dient der Selbstreflexion</p> |
| <p>4. Motorisches Lernen</p> | <p>Fein- und Grobmotorik üben</p> | <p><i>Feinmotorik:</i> Materialien werden sachgerecht benutzt Schülerinnen und Schüler lernen Gestalten mit verschiedensten Materialien und Arbeitsmitteln <i>Grobmotorik:</i> z. B. Rollenspiel, Vortrag Darbietung, deutliches, lautes Sprechen, Vorführen</p> |

| | | |
|-------------------------------------|--|---|
| 5. Affektives Lernen | Selbstbeurteilendes Lernen <ul style="list-style-type: none"> - kritisches Reflektieren der eigenen Arbeit - Selbsteinschätzungsfähigkeit und Frustrationstoleranz aufbauen | <p>Die Erarbeitung von Bewertungsbögen zur Selbst- u. Fremdeinschätzung dienen der ständigen Auseinandersetzung und Überprüfung, die Schülerinnen und Schüler lernen, mit Rückmeldungen umzugehen, um diese wieder für die eigenen Arbeiten produktiv zu machen.</p> <p>Selbstbeobachtungsbögen Bewertungsraster</p> |
| | Stärkung des Selbstbewusstseins und des Selbstwertgefühls | <p>Portfolioarbeit ermöglicht angstfreieres, kreativeres und spontaneres Lernen, weil die Leistungsmessung durch Noten in den Hintergrund rückt. Die Anerkennung der Mitschüler und die Präsentationen motivieren, die Vielgestaltigkeit des Portfolios ist wie eine repräsentative Dokumentation der eigenen Persönlichkeit.</p> |
| | Selbstverantwortung übernehmen | <p>Die Arbeit ist weitgehend selbstbestimmt – die Vorgaben sollen als Hilfestellung und Anregung dienen, die Gestaltung aber ist eigenständig, jeder ist für sein Ergebnis selbst verantwortlich.</p> |
| | Präsentation der eigenen Arbeit | <p>Die Präsentation der Arbeit macht stolz, sie macht das Lernen und Arbeiten im Hinblick auf eine Präsentation lustvoller und befriedigender.</p> |

– **Beurteilungsraster/Portfolio für Lehrerinnen und Lehrer im Fach Deutsch:**

I Erzählung

| Arbeitsweise | ++ | + | 0 | - |
|---|-----------|----------|----------|----------|
| Hat sich selbstständig um Unterlagen und Informationen gekümmert | | | | |
| Hat ein schlüssiges, ausbaufähiges Rahmenkonzept entwickelt | | | | |
| Hat verschiedene Umsetzungsmöglichkeiten vorgestellt/ausprobiert | | | | |
| Hat während der Arbeit die Meinung anderer eingeholt | | | | |
| Hat einen eigenen Arbeitsrhythmus gefunden | | | | |
| Hat Veränderungs- und Verbesserungsvorschläge aufgegriffen | | | | |
| Hat die Arbeit abgeschlossen und entsprechend gestaltet | | | | |
| Text | | | | |
| Der Text ist so strukturiert, dass er von der Adressatin/dem Adressaten gut verstanden wird | | | | |
| Das Bemühen, den Inhalt interessant/fantasievoll/authentisch zu gestalten ist zu erkennen | | | | |
| Das Bemühen um Vollständigkeit und Sprachrichtigkeit des Satzbaus ist zu erkennen | | | | |
| Das Bemühen, die Wortwahl und den „Wortaufwand“ in eine adäquate Beziehung zur Bedeutung des Inhaltes zu bringen, ist gegeben | | | | |

II Szenische Darstellung

| Stehgreifspiele und selbst geschriebene kurze Stücke/Szenen | + | 0 | - |
|---|----------|----------|----------|
| Ist die Handlung gut aufgebaut, kennt man sich immer aus? | | | |
| Sind die Schauplätze gut gewählt? | | | |
| Sind die verschiedenen Eigenarten der Personen gut zu erkennen? | | | |
| Passen Körpersprache und Worte zusammen? | | | |
| Sind die Dialoge lebendig? | | | |
| Haben sich die Spielerinnen und Spieler bemüht, deutlich zu sprechen? | | | |

– Portfoliobrief für Schülerinnen und Schüler

Dein Portfoliobrief

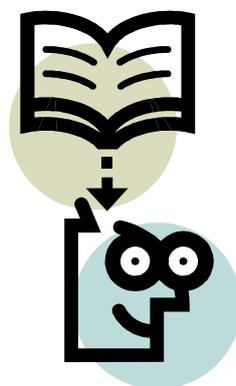
Dies ist ein guter Zeitpunkt, dein Portfolio zu ordnen und dir schriftlich Gedanken über die Qualität deiner Arbeiten zu machen. Bitte schreibe einen Brief für die Portfoliobetrachterinnen und -betrachter, in dem du sie auf die Besonderheiten deiner Lernprodukte hinweist.

Folgende Fragen können dir dabei helfen:

- Was gefällt dir am besten an deinem Portfolio?
- Was gefällt dir am wenigsten?
- Welche Arbeiten zeigen besonders gut deine Lernfortschritte?
- Bei welchen Arbeiten hast du dir besonders Mühe gegeben?
- Mit welchen Arbeiten bist du besonders zufrieden?
- Was hast du von deinen Arbeiten über dich selbst gelernt?
- Was sagt dein Portfolio über dich selbst aus?
- Welche Ziele setzt du dir für die nächsten Portfolioarbeiten?

Nun fange an zu schreiben:

Liebe Betrachterin, lieber Betrachter meines Portfolios ...



– Beispiel für ein Portfolio zu einer Unterrichtseinheit „Märchen“

SELBSTBEURTEILUNG

Meine Arbeit während der Unterrichtseinheit „Märchen“ (vom _____ bis _____)

1 Mein Umgang mit den Wochenplänen und den Ü + Hs (Übungs- und Hausaufgabenblätter):

| Meine Wochenplanarbeit | immer gut gelungen | gelungen | nicht immer gelungen | nicht geschafft |
|---|--------------------|----------|----------------------|-----------------|
| Ich habe verstanden, was zu tun war. | | | | |
| Ich habe die Wochenpläne vollständig und ordentlich erledigt. | | | | |
| Ich habe meine Hilfe angeboten. | | | | |
| Ich habe gerne von anderen Hilfe angenommen. | | | | |

Diese Wochenplanarbeit hat mir am meisten Spaß gemacht (Begründung!):

Diese Wochenplanarbeit hat mir überhaupt keinen Spaß gemacht (Begründung!):

Diese Ü + H–Arbeit hat mir besonders gut gefallen (Begründung!):

- 2** Ich weiß, was Märchen sind und kann dies erklären: ja nein
 Das sind die vier wichtigsten Märchenmerkmale:

- 3** Diese Märchen habe ich schon vorher gekannt:

Diese Märchen habe ich neu kennen gelernt:

Ich habe freiwillig neue Märchen gelesen. ja nein

Ich habe mir auch in der Bücherei Märchenbücher ausgeliehen. ja nein

Ich habe eigene Märchenbücher von zu Hause mitgebracht. ja nein

Ich habe der Klasse ein Märchen erzählt. ja nein

Es hieß:

Am besten gefällt mir das Märchen:

weil

4 Ich habe selbst ein Märchen nach altem Muster geschrieben. ja nein
Es heißt: _____

Ich habe auch ein modernes Märchen geschrieben. ja nein
Es heißt: _____

5 Ich erinnere mich an eine Stunde, die mir besonders gut gefallen hat:

6 Die Klassenarbeit war für mich ...

sehr gut zu schaffen zu schaffen
manchmal schwierig sehr schwer

7 Die Portfolioarbeit fand ich ...

sehr gut nicht besonders
gut nicht gut

Das meiste für meine Portfoliomappe habe ich ...

in der Schule zu Hause

gemacht.

8 An der Portfolioarbeit gefällt mir am besten:

Das gefällt mir nicht so:

- 9**
- Ich hatte viele Ideen.**
- Ich hatte nicht so viele Ideen.**
- Ich habe mich von den Ideen der anderen mitreißen lassen.**
- Es hat mich gestört, wenn andere meine Ideen übernommen haben.**
- Es hat mir gefallen, wenn auch andere von meinen Ideen profitiert haben.**

10 **Am Präsentationstag möchte ich Folgendes vorstellen:**

11 **Die Tagesziele, die ich mir gesteckt habe, waren ...**

- | | | | |
|-------------------------|--------------------------|----------------------|--------------------------|
| genau richtig | <input type="checkbox"/> | zu wenig | <input type="checkbox"/> |
| meist nicht zu schaffen | <input type="checkbox"/> | sehr unterschiedlich | <input type="checkbox"/> |

12 **Während der Portfoliotage habe ich ...**

- | | | | |
|--------------|--------------------------|---------|--------------------------|
| viel mehr | <input type="checkbox"/> | mehr | <input type="checkbox"/> |
| genauso viel | <input type="checkbox"/> | weniger | <input type="checkbox"/> |
| viel weniger | <input type="checkbox"/> | | |

gearbeitet als sonst.

13 **Folgende Antworten treffen auf mich zu:**

1. Ich bin sehr stolz auf meine geleistete Arbeit.
2. Endlich habe ich mal beweisen können, was ich kann.
3. Ich hatte sehr viele gute Ideen, die ich auch umgesetzt habe.

4. Ich hatte sehr viele gute Ideen, die ich leider nicht immer umgesetzt habe.
5. Die Märchenarbeit hat mir nicht so viele Ideen gegeben, weil ich mich für andere Sachen interessiere.
6. Die Atmosphäre hat mich sehr zum Arbeiten angeregt.
7. Die Portfolioarbeit war mir oft zu laut und zu wenig geordnet.
8. Am besten hat mir gefallen, dass ich so viel malen, basteln und gestalten konnte und nicht so viel schreiben musste.
9. Ich habe gelernt, selbstständiger zu werden.
10. Ich möchte eigentlich lieber klar gesagt bekommen, was ich machen soll.
11. Die Überprüfung meiner Tagesziele hat gezeigt, dass ich mich noch nicht so gut selbst einschätzen kann.
12. Meine Tagesziele habe ich immer gut geschafft.
13. Während der Portfolioarbeit habe ich zu Hause viel mehr gearbeitet als sonst.
14. Während der Portfolioarbeit musste ich zu Hause viel weniger machen.
15. Portfolioarbeit möchte ich oft ab und zu nur selten machen.

Das möchte ich noch zur Portfolioarbeit anmerken:

Märchen-Portfolio:

Vor der Klassenarbeit haben wir Folgendes erarbeitet:

Wochenpläne, Ü + Hs (Übungs- und Hausaufgaben), Märchenkriterien/Handlungsaufbau, Märchensprüche/-reime; die Sprache der Märchen; ein altes/ein modernes Märchen; Märchen-Nachrichten, Tagebucheintrag, Spielergebnisse.

Nach der Klassenarbeit haben wir Folgendes für unser Portfolio kreativ gestaltet:

Portfolio-Mappen, Gedichte, Kalender, Briefmarken, Interviews, Olympische Märchenspiele, Masken, Rätsel, Märchenwesen, Märchen-Raps, Lesezeichen.

Selbstregulationskompetenz

– Förderung der Selbstregulationskompetenz am Beispiel des selbstständigen Lernens, Denkens und Handelns

Aufträge, welche die unterschiedlichen Voraussetzungen bei Schülerinnen und Schülern berücksichtigen und so ermöglichen, Lehrziele in eigene Lernziele zu übersetzen, fördern die Motivation zu eigenständigen Leistungen. Für jedes Begabungsniveau müssen sich erstrebenswerte Betätigungsfelder eröffnen. Offen formulierte Aufträge lassen „Überraschungseffekte“ individueller Höchstleistungen zu. Jede Schülerin und jeder Schüler kann den ihm gemäßen Zugang wählen und so Schritt für Schritt die einzelnen Kompetenzstufen erwerben.

„Selbstständiges Lernen“ ist an eine entsprechende „Ausstattung“ in pädagogischer und raumorganisatorischer Hinsicht gebunden. Das „individuelle Lernen“ im Unterrichtsalltag kann in den Jahrgängen 5 – 8 besonders in den sukzessive eingeführten „Arbeitsstunden mit differenzierten Aufgabenstellungen (Wochen- und Mehrwochenplan) stattfinden und schließt praktische Anteile mit ein. In den Jahrgängen 5 – 8 werden pro Jahrgang Arbeitsecken in den jeweiligen Flurenden eingerichtet. So gelingt es, weit über das übliche Maß, das Entwickeln von Aufgabenvarianten und unterschiedlichen Arbeitsformen zuzulassen. Die Fortschreibung des „Selbstständigen Lernens“ mit projektmäßig angelegten „Gelenkten Vorhaben“ ab Jahrgang 7 – zum Teil in Fachräumen – mündet in den Jahrgangsstufen 9 und 10 in „Freie Vorhaben“, also in selbstständig entwickelte, bearbeitete und präsentierte Themen. Mit den „Meisterstücken“ im Jahrgang 10 beweisen die Schülerinnen und Schüler ihre bis dahin erworbenen Kompetenzen im Planen, Erarbeiten, Dokumentieren und Präsentieren.

Organisation des Selbstständigen Lernens in Arbeitsecken und Fachräumen

Die Eckenarbeit in den Flurenden der Jahrgänge 5 – 8 ist im Bereich der Wochenplanarbeit in Klasse 5 mit zwei Stunden pro Woche ausgewiesen und verläuft in den Jahrgängen 7/8 vierstündig. In vorgeschalteten lehrgangsmäßigen Übungsphasen, zum Beispiel zum Umgang mit Karteikarten, geht es um das selbstständige Lesen und Verstehen von Aufgabenstellungen und das Einführen von Regelabläufen (z. B. nicht mehr als drei Kinder an einem Karteikasten, zwei Hände zum Entnehmen der Karteikarten benutzen, etc.). Diese Phasen nehmen etwa 20 Minuten pro Woche in Anspruch und sind ausgerichtet nach der Lernstandserhebung, die zu Beginn des 5. Schuljahres stattfindet.

Die Arbeitsecken in den Flurenden bestehen aus einzelnen, verschließbaren Fächern für Computer-, Metall-, Audio-, Buchbinde-, Textilarbeiten usw. Nur mit dazugehörigem Diplom, also mit einem Berechtigungsschein, ist die selbstständige Nutzung einer jeweili-

gen Ecke (eines Schrankfaches) möglich. Der Diplomand hat vorher in einem Diplomkurs die Fähigkeit erworben, mit den Angeboten der Ecken umzugehen und das notwendige Ordnungssystem einzuhalten.

Die Aufträge für die anzufertigenden Eckenprodukte werden mit dem Klassenlehrer oder der Klassenlehrerin vorher besprochen und in einem „individuellen Lernplan“, dem persönlichen Plan für die Eckenarbeit mit eigenem Ziel, vorgesehener Zeitplanung, einzelnen Arbeitsschritten und gewünschten Materialien festgehalten. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten möglichst selbstständig, oft in Kleingruppen; das Produkt wird im Rahmen einer Präsentation vorgestellt.

Präsentationskompetenz ist ein Modul des Deutschunterrichtes und wird von Klasse 5 bis 10 stufenweise entwickelt.

Ab Klasse 7 geschieht die Förderung von Selbstverantwortung durch die Übernahme von „Eckenämtern“, die sowohl der Kontrolle und Beschaffung von Materialien als auch die Weitergabe der bisher erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten vorsehen. Den Umgang mit Werkzeugen und Materialien sowie mit eckenspezifischen Organisationsstrukturen lernen die Schülerinnen und Schüler von Mitschülern und Mitschülerinnen – wie ein Lehrling vom Meister. Das erweiterte Angebot der individuellen Fachraumnutzung ab Klasse 7 eröffnet zusätzliche Qualifikationen. Voraussetzungen sind Fachraumdiplome (durchgeführt in AGs und Wahlpflichtkursen) und begleitende Beratung von Fachlehrkräften. Für die Arbeit in den Fachräumen stehen den Diplomanden Schrankfächer zur Verfügung, in denen ihr Handwerkszeug, Material und ihre Arbeitsprodukte reserviert werden können. „Gelenkte Vorhaben“ ab Jahrgang 7 dienen als Hinführung zu den „Freien Vorhaben“ in 9/10. Sie sind projektmäßig angelegt mit handlungsorientierten Elementen, geben zahlreiche Aufträge von unterschiedlichstem Niveau vor und bieten den Schülerinnen und Schülern Auswahlentscheidungen. Ergebnisse dieser Arbeit sind immer Verschriftlichung und Produkt.

Die Jahrgänge 9 und 10 arbeiten für etwa 6 – 8 Wochen abwechselnd in festen und freien Vorhaben und zwar 3 Stunden in der Woche. Sind die festen Vorhaben so angelegt, dass neue Qualifikationen erworben werden (z. B. Technisches Zeichnen, Power-Point-Präsentation), so soll jeder einzelne Schüler oder jede einzelne Schülerin in den freien Vorhaben seine/ihre an den Standards für Referattechnik und Vorträge orientierten fachlichen und sozialen Kompetenzen unter Beweis stellen. Gelenkte Vorhaben werden weiterhin als Differenzierungsmaterial eingesetzt. Mit dem systematischen Lernaufbau ab Klasse 5 geht eine Öffnung der Räumlichkeiten (Ecken/Gruppenräume/Fachräume) und damit eine Individualisierung des Unterrichtsarrangements einher. Die Lehrerrolle verändert sich. Die allgegenwärtige Präsenz muss ersetzt werden durch gut eingeübte Kommunikationsformen und durch klar strukturierte pädagogische Räume und Verantwortungsbereiche.

Rituale und Regeln unterstützen den Erwerb von Basiskompetenzen

Selbstständiges Arbeiten in Arbeitsecken und Fachräumen erfordert von dem Lernenden zunehmend ein hohes Maß an sozialer und kommunikativer Kompetenz. In diesem Zusammenhang sind Rituale und Regeln von großer Bedeutung. Ihre Qualität sollte sich daran messen lassen, wie sehr sie in der Lage sind, offene Lernformen zu stützen, indem sie eigenständig Lernenden Orientierung innerhalb methodischer Arrangements bieten, Verständigung mit anderen abverlangen und Übernahme von Verantwortung unterstützen. Bei der zunehmenden Komplexität der Arbeitszusammenhänge sichert die Akzeptanz des Regelwerkes drei wesentliche Faktoren: Transparenz, Orientierung und Stabilität. Transparenz bietet Orientierung, diese führt zu Vertrauen als stabile Grundlage einer Arbeitsatmosphäre.

Folgende Kompetenzen sollten schon in der Grundschule eingeführt werden:

- Einhalten von Unterrichtsritualen, z. B. Ruhezeichen, ritualisierter Unterrichtsbeginn, Gesprächsregeln
- Anerkennen von verbindlichen Regeln (keine Kappen, keine Kaugummis, keine Handys, Ruhezone respektieren)
- Selbstständiges Anwenden von Nutzerregeln für Arbeitsecken und sonstige Unterrichtsmaterialien, z. B. in die Benutzerliste eintragen/nicht mehr als drei Personen in der Lesecke
- Verantwortliches Handeln durch die Übernahme von Ämtern

Eine Ämterkultur zur Förderung der Selbstregulation entwickeln

Übernahme von Verantwortung stärkt die Identifikation mit der Lernumgebung. Die regelmäßige Durchführung von Ämtern hilft als Ritual den Schulalltag zu strukturieren. Die Ausgestaltung der Ämter sieht auf jeder Schulstufe unterschiedlich aus. Die altersgemäße Akzeptanz der Ämter durch die Schülerinnen und Schüler ist eine wichtige Voraussetzung für die Umsetzung. Allerdings ist die Entwicklung einer Ämterkultur ab Klasse 5 (und früher) erforderlich, damit in den höheren Klassen einsichtig ist, dass Ämter für die Lernatmosphäre und den Lernerfolg notwendig sind. Es ist sinnvoll und auch möglich zu realisieren, dass jeder Schüler und jede Schülerin mindestens ein Amt hat. Dabei geht es auch um die Beachtung und Stärkung des Einzelnen.

Ämter, die den Unterrichtsablauf unterstützen:

- Tafeldienst
- Verteilen der Arbeitsblätter
- Kunstmappen
- Ordnungsdienst am Unterrichtsende
- Termine an der Wandtafel führen
- Wandtafel gestalten
- Anwesenheitsliste verwalten/Benutzerhefte kontrollieren (siehe „Eckenarbeit“)
- Klassentagebuch verwalten
- Medienwart
- Hilfsmittel (Kreide, Locher, Mathematikutensilien)
- Hausaufgabenheft (auf dem Lehrerpult) führen
- Mülldienst

Ämter, die das Zusammenleben fördern:

- Klassenkasse
- Geburtstagsdienst
- Blumendienst
- Persönlicher Bote (jeder Schüler/jede Schülerin hat einen Partner/eine Partnerin, der/die ihn/sie bei Abwesenheit mit den nötigen Informationen versorgt)
- Waschbecken (sich um Handtuch und Seife kümmern)
- Balldienst
- Klassenbücherei

Ämter für den Klassenrat (siehe auch Info):

- Tafel (Tagesordnung und Rednerliste)
- Leitung
- Protokoll
- Uhr (Diskussion über ein Thema nicht länger als 5 Minuten)
- Gelbe und rote Karte

Die Schülerinnen und Schüler können Ämter vorschlagen. Es ist sinnvoll, feste Ämter für ein halbes Jahr zu vergeben. Danach kann erst gewechselt werden. So kann ein Amt während des Halbjahres nicht einfach abgegeben, sondern höchstens im Klassenrat zur Diskussion gestellt werden.

Werden die Pflichten grob verletzt, kann der Klassenrat ein Amt entziehen. Bei der Hinführung zur selbstständigen Ausführung eines Amtes ist die Einhaltung folgender Schritte nützlich:

- Ämter vorstellen
- Regeln festlegen
- Aufgabenbereich beschreiben
- Pflichten mittels Regeln und Beispielaufträgen einführen und wiederholen
- Ämterplakat herstellen
- Kontrollsystem nennen

Zusätzliche Information:**Klassenrat:**

Die Ämter des Klassenrates sollten im rotierenden Verfahren durchgeführt werden. Zielrichtung ist hierbei die Einübung demokratischer Verfahren, die Förderung der Gesprächsführung und die Entwicklung von Konfliktlösungsstrategien. Das Erlernen dieser Techniken und Methoden (Rednerliste, ritualisierte Sprachhandlungen) qualifiziert die Schülerinnen und Schüler für Gegenwart und Zukunft. Sie können im starken Maße Einfluss nehmen. Der Klassenrat findet gewöhnlich in der letzten Unterrichtsstunde der Woche im Stuhlkreis statt. Die Tagesordnung entsteht durch die Belange der Schülerinnen und Schüler, die sie während der Woche auf mit Datum und Unterschrift versehene Zettel geschrieben haben.

Die Wandzeitung mit den Spalten

Ich finde gut ...

Ich finde nicht gut ...

Ich schlage vor ...

hängt in jedem Klassenraum zum Anpinnen der Zettel aus. Die Reihenfolge der TO orientiert sich an den jeweiligen Daten der Zettel.

Zu Anfang der Klasse 5 wird die Lehrperson noch deutlich leitend eingreifen. Nach und nach soll der Klassenrat jedoch von allen Schülerinnen und Schülern der Klasse geleitet werden (z. B. nach Alphabet). Von jeder Sitzung wird ein Ergebnisprotokoll angefertigt. Auch hier dienen die Vorschlagszettel als Grundlage. Beschlüsse werden am jeweiligen Zettel vermerkt. Wichtig zur Festigung des Klassenrates ist, dass auch Lehrkräfte die Wandzeitung als Instrument ernst nehmen, d. h. ebenfalls für Vorschläge, Kritik und Lob das Verfahren einhalten. Unsere Erfahrungen führen dahin, dass mit dem Klassenrat Konflikte weniger „unter den Tisch gekehrt“ werden. Im Stundenplan existiert eine festgelegte Stunde, auf die sich alle Schülerinnen und Schüler verlassen können.

Der „Talking-Stick“ als methodisches Instrument für ritualisierte Gesprächsabläufe

Hilfreich für die Strukturierung von Gesprächsabläufen ist ein großer Stab, in dem wie in einer Sanduhr der durchgelaufene Sand anzeigt, dass die Redezeit vorbei ist. Er wird in der Runde weitergereicht. Ritualisierte Satzanfänge strukturieren die Gesprächsrunde.

Lernziel Selbstständigkeit 5 – 10

9/10

8

- differenzierte Angebote
- Berater, Experte

7

- Hilfestellung in Organisationsfragen
- Herstellen von Ernstsituationen

6

- Diplomlehrgänge
- Beraterrolle nimmt zu

5

- Lehrer kontrolliert, arbeitet mit Kleingruppen
- bietet Diplome an

Schülerinnen und Schüler

Selbstständiges Lernen in Arbeitsecken und Fachräumen

Datum

Unterschrift der Lehrkraft

| Ziel: Selbstreguliertes Lernen | | |
|--|---|---|
| 5./6. Jahrgang | | |
| Kriterien | Indikatoren | Instrumente |
| Schülerinnen und Schüler – planen in Arbeitsecken – arbeiten in Teams – halten den Zeitplan ein | – Grad der Korrektheit der Selbstkontrolle – allgemeines Eckendiplom – Eckendiplome in verschiedenen Tätigkeitsbereichen – Grad der Vollständigkeit von Arbeitsergebnissen in einem bestimmten Zeitrahmen – Grad der freien Rede in Kurzvorträgen – Ausstellungsreife von Eckprodukten | – Kontrollplan des Udis-Lernprogramms – Wochenplan und Wandzeitung – Begleitformulare der Planungs-, Organisations-, Durchführungs- und Bewertungsschritte – Stichwortzettel |
| Ziel: Selbstreguliertes Lernen | | |
| 7. Jahrgang | | |
| Kriterien | Indikatoren | Instrumente |
| Schülerinnen und Schüler – erweitern Referat- und Vortragstechniken – demonstrieren Selbstständigkeit in Entscheidungs- und Erarbeitungsphasen | – Gründlichkeit der Recherche – Inhaltlich angemessene Präsentation von Einzel- und Gruppenergebnissen – Fachraumdiplom | – Recherchen an inner- und außerschulischen Lernorten „Interviewtechnik“ – Vorgabe bestimmter Zeitrahmen – Auswertungsbögen zur Bewertung von Eckenergebnissen |
| Ziel: Selbstreguliertes Lernen | | |
| 9./10. Jahrgang | | |
| Kriterien | Indikatoren | Instrumente |
| – Selbstständigkeit bei der Herstellung von Produkten – Selbstständigkeit bei der Herstellung von Verschriftlichungen | – Grad der Selbstständigkeit – Sicherheit und Korrektheit in den einzelnen Arbeitsphasen – Benutzbarkeit der handwerklichen Produkte | – Protokolle – Entwürfe – technische Zeichnungen – Regeln für die Fachraumnutzung – 10- bis 15minütiger Vortrag mit Präsentation |
| Ziel: Soziale Kompetenz | | |
| Kriterien | Indikatoren | Instrumente |
| – Umgang mit den Benutzerregeln – Teamfähigkeit | – Selbstständiges, korrektes Einhalten der Benutzerregeln – Überblick über die Arbeitsverteilung – konkrete Absprachen bei Verlaufplanung und Durchführung | – Benutzerheft – Gruppenkontrolle |

Erhebungsbögen zur Diagnostik der individuellen Lernausgangslage Allgemeine Erhebungsbögen für Lehrerinnen und Lehrer

– Kennenlernen der Schülerinnen und Schüler in der Jahrgangsstufe 5/6

Was ein Kind kann oder nicht kann, lässt sich nicht nur an seinem Zeugnis erkennen. Was es für Kompetenzen hat, wo seine Schwächen liegen oder was sein Lernen blockiert, kann sehr vielschichtig sein. Tests, die das schulische Wissen ermitteln, können die Kompetenzen eines Kindes nicht ausreichend darstellen. Denn noch nicht Gelerntes sagt nichts über das „Warum“ aus. Waren Methodik und Didaktik dem Lerntyp des Kindes nicht angemessen, war es sehr schüchtern und traute es sich nichts zu, hat es vonseiten der Eltern/Schule ausreichende Unterstützung erhalten, litt es unter mangelnden sozialen Kontakten?

Eine Vielzahl von Faktoren können das schulische Lernen eines Kindes beeinträchtigen. Aus diesem Grund sollte das Kennenlernen eines Kindes darauf abzielen, seine Kompetenzen herauszufinden, welche die Grundlage für das Lernen bilden. Es ist auch immer darauf zu achten, welche Lösungswege das Kind benutzt, um zu einem Ergebnis/Ziel zu gelangen. Das Zusammentragen der „Kompetenzen“ sollte folgende Bereiche umfassen:

Das bin ich:

Stärken/Schwächen/Lerntyp

Wahrnehmung:

Konzentration, Ausdauer, Selektion optischer Reize, Arbeitsgenauigkeit

Deutsch:

HSP 4/5, sinnentnehmendes Lesen, freies Schreiben, nach Arbeitsanleitung „basteln“

Mathematik:

Einfache Sachaufgaben, welche die Rechenoperationen Addition und Subtraktion beinhalten, geometrische Formen, Vorstellungen von Wertigkeit des Geldes, Längen, Gewichte

Soziales/Kooperation:

Spiele, Klassenklima, Sitzordnung

Eltern:

Stärken/Schwächen der Kinder, Nahziele/Fernziele

Motorik:

„Bewegungsparcours“ mit Sportlehrern und Psychomotorikkolleginnen und -kollegen

Zu all diesen Bereichen sollen Arbeitsblätter, Spiele, Aufgaben für Gruppen- und Partnerarbeiten gesammelt und in einem Ordner aufbewahrt werden, der den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern zur Verfügung steht. Die Aufgaben sollen Spaß machen, zum Knobeln und zum handwerklichem Tun auffordern, die Meinung des einzelnen Kindes, seine Stärken und Schwächen erfragen und die Kreativität der Schülerinnen und Schüler ansprechen.

Diese Aufgaben können in den ersten Wochen im Wochenplan be- und erarbeitet werden. Der so entstandene Ordner kann dann vom Klassenlehrerteam „ausgewertet“ werden. Vielleicht wäre es ratsam, einen Beobachtungsbogen zu führen, in dem man sich kurze Notizen machen kann, wenn Stärken oder Schwächen beim Lösungsprozess einzelner Kinder zu beobachten sind.

– **Ein Interview**

Stelle deinem Interviewpartner die folgenden Fragen und schreibe dir in Stichworten seine Antworten auf!

1) Wie alt bist du?

2) Wo wohnst du?

3) Aus welchem Land kommst du?

4) Wo würdest du gerne einmal Urlaub machen?

5) Was ist dein Lieblingsessen?

6) Gibt es einen berühmten Menschen, den du gut findest (z. B. einen Sänger/eine Sängerin, einen Schauspieler ...)?

7) Welche Hobbies hast du? Was machst du in deiner Freizeit?

8) Was würdest du dir wünschen, wenn du drei Wünsche freihättest?

– **Schülerporträt: Bisherige Unterstützungsmaßnahmen**

| Fördermaßnahmen in der Schule | Fördermaßnahmen außerhalb der Schule | Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten |
|--------------------------------------|---|--|
| | | |

– **Beobachtungsbogen für Lehrerinnen und Lehrer**

Schüler/-in: _____ Klasse: _____

I. Individuelles Lernen

gering – sehr

- | | | | | | | |
|----|--|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| 1. | zeigt Interesse am Unterrichtsgeschehen | <input type="radio"/> |
| 2. | arbeitet aktiv und konstruktiv im Unterricht mit | <input type="radio"/> |
| 3. | arbeitet meist konzentriert | <input type="radio"/> |
| 4. | zeigt Arbeitseinsatz über das gefragte Maß hinaus (übernimmt z. B. Zusatzaufgaben) | <input type="radio"/> |
| 5. | arbeitet gut bei Einzelarbeit/Stillarbeit | <input type="radio"/> |
| 6. | zeigt Teamfähigkeit in der Partner- oder Gruppenarbeit | <input type="radio"/> |
| 7. | erledigt Hausaufgaben zuverlässig | <input type="radio"/> |

II. Kompetenzen

- | | | | | | | |
|----|---|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| 1. | beherrscht Heftführung mit Datum etc. und ordentlicher Handschrift | <input type="radio"/> |
| 2. | versteht Arbeitsaufträge und kann sie selbstständig bearbeiten | <input type="radio"/> |
| 3. | kennt Problemlösungsstrategien, bzw. kann sie entwickeln | <input type="radio"/> |
| 4. | kann Mind Map und Cluster anfertigen | <input type="radio"/> |
| 5. | hat ein Referat gehalten | <input type="radio"/> |
| 6. | kann ein Plakat/eine Wandzeitung gestalten | <input type="radio"/> |
| 7. | hat eine Buchvorstellung getätigt | <input type="radio"/> |
| 8. | kann Wochenpläne selbstständig bearbeiten | <input type="radio"/> |
| 9. | kann beim Unterrichtsgespräch ansatzweise argumentieren (sich auf den Vorredner beziehen) | <input type="radio"/> |

Bemerkungen:

III. Leistungsmerkmale

1. Stärken im mathematischen/naturwissenschaftlichen Bereich: aktuelles Notenbild
Math. Bio.

2. Stärken im sprachlichen Bereich: D E

3. Stärken im musischen Bereich: Kunst Musik

4. Teilleistungsschwäche: GL

IV. Sozialverhalten**gering – sehr**

- | | | | | | |
|--|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| 1. ist kontaktfreudig | <input type="radio"/> |
| 2. ist aufgeschlossen/offen | <input type="radio"/> |
| 3. ist hilfsbereit | <input type="radio"/> |
| 4. ist sozial integrativ (schlichtet Streit) | <input type="radio"/> |
| 5. übernimmt freiwillig Aufgaben für den Klassenverband | <input type="radio"/> |
| 6. ist zuverlässig | <input type="radio"/> |
| 7. zeigt soziales Engagement | <input type="radio"/> |

V. Fehlzeiten

- | | | | | | |
|---------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| 1. fehlt im Unterricht | <input type="radio"/> |
| 2. kommt zum Unterricht zu spät | <input type="radio"/> |

VI. Aggressivität

- | | | | | | |
|---|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| 1 neigt zu verbal aggressivem Verhalten | <input type="radio"/> |
| 2 neigt zu tätlichen Auseinandersetzungen | <input type="radio"/> |

– Fragebogen zur individuellen Lernausgangslage in Klasse 5

Der Fragebogen zur individuellen Lernausgangslage in Klasse 5 ist in seiner Konzeption dem Erhebungsbogen zur Erstellung eines individuellen Lernplans angepasst. Er kann somit eine Ausgangsbasis darstellen, die als Grundlage und Ergänzung weiterer Erhebungen dient. Im Unterschied zum Erhebungsbogen wird in diesem Fragebogen jedoch die Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler ermittelt, die erfahrungsgemäß von der Fremdeinschätzung abweichen kann. Auch bei dieser Selbsteinschätzung wird von einer positiven Sichtweise ausgegangen. Die Schülerinnen und Schüler benennen Stärken (und nicht Schwächen!), Vorlieben sowie soziale Kompetenzen (aber keine Defizite).

Darüber hinaus bietet dieser Fragebogen zu Beginn des Übergangs von der Grundschule in Klasse 5 die Möglichkeit, Erkenntnisse über die individuellen Erfahrungen mit verschiedenen Sozial- und Arbeitsformen zu sammeln. Er hilft, zu ermitteln, welche davon die Kinder bereits kennen und gewohnt sind, welche sie bevorzugen oder weniger mögen.

Erste Eindrücke von Fachwissen und fachlichen Kompetenzen vermitteln die Zeugnisse. Die Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler zu Lieblingsfächern und besonderen fachlichen Kompetenzen stellen hierzu eine interessante und in vielen Fällen hilfreiche Ergänzung dar. Sie können jedoch nicht die Ermittlung des individuellen Lernstandes im Verlauf der ersten Unterrichtswochen ersetzen. Der Fragebogen zur individuellen Lernausgangslage bietet somit die Möglichkeit, Präferenzen der einzelnen Kinder festzustellen und auf diese einzugehen.

Auch vermittelt er einen ersten Eindruck in die „Privatsphäre“ der jeweiligen Schülerin oder des jeweiligen Schülers, welche den Lehrerinnen und Lehrern ja sonst häufig verschlossen bleibt, ohne den Charakter „peinlicher Schnüffeleien“ zu erwecken. Der Fragebogen kann in dieser Hinsicht losgelöst von weiteren Erhebungsbögen eingesetzt werden.

Zum Umgang mit dem Fragebogen

Der Fragebogen sollte möglichst früh zu Beginn von Klasse 5 eingesetzt werden, um Ergebnisse nicht durch bereits gewonnene Eindrücke/Erfahrungen an der neuen Schule zu verfälschen. Es spricht jedoch einiges dafür, ihn nach einem längeren zeitlichen Abstand (ein bis zwei Schuljahre) erneut ausfüllen zu lassen, um eine Selbsteinschätzung individueller Veränderungen und Fortschritte festzustellen. Hierfür müssen die Fragestellungen teilweise leicht modifiziert werden. Alle Fragebögen sollten aufbewahrt und den Schülerinnen und Schülern in geeigneten Zusammenhängen zugänglich gemacht werden. Nicht nur für die Lehrerin oder den Lehrer, sondern auch für die Kinder kann dies zu interessanten Erkenntnissen führen.

Zum Bearbeiten des Fragebogens sollte den Schülerinnen und Schülern etwa eine Schulstunde Zeit gegeben werden, so dass auch gründlichere und/oder langsamere Kinder sich eingehend damit beschäftigen können. Für die schnelleren Kinder sollte Material zur Stillbeschäftigung bereitgehalten werden.

Lesen Sie die Fragen zunächst gemeinsam und weisen Sie darauf hin, dass in dieser Phase noch nichts angekreuzt werden soll. Klären Sie dabei möglicherweise auftretende (Verständnis-)Fragen. Weisen Sie darauf hin, dass Mehrfach-Nennungen ausdrücklich erlaubt sind. Sorgen Sie für eine ruhige und entspannte Atmosphäre und machen Sie deutlich, dass der Fragebogen in keiner Weise bewertet oder gar benotet wird.

Auswertung des Fragebogens

Dieser Fragebogen lässt sich nicht eindeutig statistisch auswerten. Dies ist auch nicht seine Zielsetzung. Er soll der Lehrerin oder dem Lehrer vielmehr einen Einblick in die individuelle Selbsteinschätzung und Schulerfahrung jeder Schülerin oder jedes Schülers der neuen Klasse vermitteln.

Darüber hinaus bietet der Fragebogen die Möglichkeit, einen ersten Eindruck von besonderen Stärken und Präferenzen der Lerngruppe zu erlangen, indem festgestellt wird, welche Angaben besonders häufig angekreuzt wurden. Hierauf können beispielsweise die methodischen Vorgehensweisen im Unterricht abgestimmt oder auch auffällige Vorlieben und Stärken für die Gestaltung des Unterrichtsgeschehens genutzt werden.

Name:

Fragebogen „Lernausgangslage“ zu Beginn von Klasse 5

Klasse:.....

Anzahl der Schülerinnen/Schüler:.....

Kreuze bitte bei jeder Frage nur das an, was auch wirklich stimmt! Du kannst auch mehrere Kreuze machen, wenn mehrere Antworten für dich passen!

1) Mein Lieblingsfach in der Grundschule war:

- Deutsch
- Mathematik
- Sachkunde
- Kunst
- Musik
- Sport
- Religion
- Englisch
- Werken
- Handarbeiten

2) Ich bin besonders gut im/in:

- Lesen
- Geschichten schreiben
- Diktat
- Auswendig lernen
- Kopfrechnen
- Schriftlich rechnen
- Zeichnen
- Malen
- Musik
- Sport
- Umgang mit dem Computer
- Werken
- Handarbeiten

3) Meine Stärken im Unterricht sind, dass ich ...

- mir gut merken kann, worüber wir im Unterricht gesprochen haben.
- meine Ordner und Hefte sehr ordentlich führe.
- (fast) immer meine Materialien dabei habe.
- mich gut konzentrieren und gut zuhören kann.
- mich oft melde und etwas zum Unterrichtsthema beitrage.

4a) Ich habe schon Erfahrung mit:

- Einzelarbeit
- Partnerarbeit
- Gruppenarbeit
- Freiarbeit
- Wochenplanarbeit
- Lernen an Stationen
- Stuhlkreis-Gesprächen
- Projekten
- Referaten

4b) Besonders gerne arbeite ich in:

-
-
-
-
-
-
-
-
-

5) Nach der Schule beschäftige ich mich mit:

- Sport im Verein (Fußball, Leichtathletik, Tanzen, Reiten, Tischtennis ...)
- Musik (Chor, Flöten, Klavier, Gitarre ...)
- Kunst (Malen, Töpfern, Seidenmalerei ...)
- Hort/Tagesmutter
- Jugendgruppe (Kirche, Jugendzentrum, Pfadfinder ...)
- Nachhilfe/Schülerhilfe
- Fernsehen
- Computerspielen
- Draußen spielen (Skateboard fahren, Fahrrad fahren, ins Schwimmbad gehen ...)
- meinen Freundinnen oder Freunden, die ich nachmittags treffe
- Büchern
- meinem Hobby (Briefmarken, Modelleisenbahn, Handarbeiten ...)

6) Meine persönlichen Stärken sind:

- Ich freunde mich schnell mit anderen Kindern an.
- Ich bin hilfsbereit.
- Ich kann gut Streit schlichten.
- Ich bin eher ruhig und kann gut zuhören.
- Ich bin ordentlich und räume gerne auf.
- Ich bin rücksichtsvoll, auch gegenüber Schwächeren.
- Ich habe oft gute Ideen.
- Ich kann gut eine Gruppe anführen.
- Ich kann Freundschaften pflegen und habe schon länger einen besten Freund/eine beste Freundin.
- Ich kümmere mich um meine (jüngeren) Geschwister.
- Ich helfe älteren Nachbarn/Verwandten.
- Ich pflege ein (Haus-)Tier.
- Ich helfe im Haushalt mit.
- Ich bin zuverlässig.
- Ich bin ehrlich.

– Fragebogen zum Lernanfang

Klasse 5

Name:

| | | Wie gut kannst du das? | | | Möchtest du es lernen? | | |
|----|---|------------------------|--------------------|--------------|-------------------------|-------------------------|--|
| | | kann ich nicht | kann ich ein wenig | kann ich gut | interessiert mich nicht | werde ich lernen müssen | möchte ich gerne lernen/noch besser können |
| 1 | So gut deutsch sprechen, dass man mich versteht | | | | | | |
| 2 | Eine andere Sprache gut sprechen und verstehen | | | | | | |
| 3 | Eine Geschichte laut und spannend vorlesen | | | | | | |
| 4 | Ein Diktat mit weniger als 5 Fehlern schreiben | | | | | | |
| 5 | Einen Text in schöner Schrift aufschreiben | | | | | | |
| 6 | Ein ganzes Buch lesen | | | | | | |
| 7 | Eine Geschichte lesen und wieder erzählen | | | | | | |
| 8 | Rechenaufgaben im Kopf lösen | | | | | | |
| 9 | Das kleine 1x1 durcheinander abgefragt aufsagen | | | | | | |
| 10 | Schriftlich malnehmen | | | | | | |
| 11 | Textaufgaben lösen | | | | | | |
| 12 | Viele Kenntnisse über die Lebensweise von Pflanzen und Tieren | | | | | | |
| 13 | Kenntnisse über Deutschland (Gebirge, Städte, Flüsse) | | | | | | |
| 14 | Wissen über vergangene Zeiten vor über 100 Jahren | | | | | | |
| 15 | Ball spielen | | | | | | |
| 16 | Rennen, Klettern, Springen | | | | | | |
| 17 | Schwimmen | | | | | | |
| 18 | Fahrrad fahren | | | | | | |
| 19 | Singen | | | | | | |
| 20 | Ein Musikinstrument spielen (Welches?) | | | | | | |
| 21 | Meine Hausaufgaben regelmäßig erledigen | | | | | | |
| 22 | Meine Schultasche so packen, dass ich nichts vergesse | | | | | | |
| 23 | Miteinander spielen/arbeiten, ohne dass es Streit gibt | | | | | | |
| 24 | Streit vermeiden, Streit schlichten | | | | | | |
| 25 | Malen, Basteln | | | | | | |

– Erhebungsbogen zur Erstellung eines individuellen Lernplans (1 – 3)

Der individuelle Lernplan ist eine Vereinbarung zwischen der Schülerin/dem Schüler Ihrer/seiner Eltern, Lehrerinnen und Lehrern und anderen an dessen/deren Erziehungs- und Bildungsprozess beteiligten Personen.

In der Regel gilt die Vereinbarung für die Dauer eines Schulhalbjahres, wenn nicht andere Zeiträume verabredet wurden.

Ein individueller Lernplan wird immer dann erstellt, wenn Lehrerinnen und Lehrer, die die Schülerin/den Schüler unterrichten, feststellen, dass die Möglichkeiten erschöpft sind, den individuellen Lernprozess der Schülerin/des Schülers durch Maßnahmen der inneren Differenzierung zufriedenstellend zu gestalten.

Der individuelle Lernplan kann sich auf ein Schulfach, mehrere Schulfächer oder fächerübergreifende Inhalte beziehen. Insofern können auch innerhalb eines Lernplans verschiedene Zeiträume mit unterschiedlichen Terminen der Evaluation vorkommen.

Der individuelle Lernplan kann nur aufgestellt werden, wenn kurz davor durch Befragung der Lehrerinnen und Lehrer und anderer an Erziehung und Bildungsprozess beteiligter Personen und durch Aktenstudium der aktuelle Stand der Lern- und Verhaltensentwicklung der Schülerin/des Schülers ermittelt wurde.

Es ist nicht möglich, nur Teile des Erhebungsbogens zu verwenden, weil durch den Erhebungsbogen eine ganzheitliche Betrachtung der Schülerin/des Schülers gewährleistet werden soll.

Oft ist es nämlich so, dass aufgrund der besonders hervorstechenden individuellen Besonderheiten der Schülerin/des Schülers, für die/den die Erstellung eines individuellen Lernplanes nötig wird, andere Fähigkeiten und Fertigkeiten in den Hintergrund treten, oft gar nicht beachtet oder erkannt werden. Gerade diese unbeachteten Fähigkeiten und Fertigkeiten könnten jedoch eine wichtige Rolle bei der weiteren Lernplanung sein, da sie oft die Möglichkeit bieten, besondere Interessen und Motivationen zu berücksichtigen und daher in den individuellen Lernplan einzufügen sind.

Der Erhebungsbogen zur Erstellung eines individuellen Lernplanes

Der Erhebungsbogen fragt bezüglich des Bildungsstandes und des Standes der Persönlichkeitsentwicklung in einer Art Grobraster jene Kriterien ab, die sich in der Praxis der Leistungs- und Verhaltensbeurteilung und -bewertung von Schülerinnen und Schülern als maßgeblich erwiesen haben.

Die Kriterien stellen durchgängig eine positive Sichtweise dar. Negative Leistung oder negatives Verhalten werden als Kriterium nicht formuliert, sondern werden nur durch die entsprechende Bewertung (-,--) zum Ausdruck gebracht. Das hat den pädagogischen Sinn, den an der Erstellung und Durchführung des Lernplans beteiligten Personen deutlich zu machen, dass es bei diesen Vereinbarungen nicht darum geht, „unerwünschte“ Lern- und Verhaltensaspekte „auszumerzen“, sondern dass die Schülerin/der Schüler sich in einem Entwicklungsprozess befindet, der in vielen Bereichen bereits gut (bei Hochbegabten oft bis weit über „normal“)

fortgeschritten ist und bei dem in anderen Bereichen ein Nachhol- oder ein zusätzlicher Lernbedarf besteht, der aber immer als Einbettung in den gesamten Prozess und nicht als Einzelaktion zu verstehen ist.

Im Teil 1 (Fachwissen und fachliche Kompetenzen) sind Kriterien aufgeführt, die für alle Fächer mehr oder weniger gelten und die fachspezifische Leistungsfähigkeit einer Schülerin/eines Schülers dokumentieren sollen. Dabei ist versucht worden, die Kriterien hierarchisch zu ordnen, d. h. vom Basiswissen über Reorganisation bis hin zu Transfer und Vernetzung als besonders herausragenden Qualifikationen in einem Fach. Dass diese Kriterien keine wissenschaftlich fundierte Trennschärfe besitzen und sich teilweise auf verschiedene Konkretions Ebenen beziehen, lässt sich kaum vermeiden ebenso wie Redundanzen, z. B. ist Regelkenntnis ein Teil des Basiswissens.

Die aufgeführten Vergleichskriterien sind daher als aus dem Schulalltag hervorgegangene Erfahrungswerte zu sehen, die helfen sollen, Schülerleistungen in gängiger und allseits bekannter Form mit dem Vorteil zu beschreiben, fachspezifische Teilleistungen erkennbar machen zu können.

In ähnlicher Weise und Absicht wurden in Teil 2 Kriterien des Sozial- und Arbeitsverhaltens positiv formuliert und hierarchisch geordnet, so dass sehr übersichtlich der Entwicklungsstand der Schülerin/des Schülers im jeweiligen Bereich zu erkennen sein soll.

Teil 3 (fächerunabhängige Fähigkeiten und Interessen) ist ein wenig beachteter Bereich bei der Schülerbeurteilung und lässt sich auch nicht formalisiert in einem Kriterienkatalog beschreiben. Daher müssen hier ausformulierte Beurteilungen verwendet werden.

Anstelle des Erhebungsbogens könnte ein ausführlich formuliertes Gutachten die Situation der einzelnen Schülerin/des einzelnen Schülers sicherlich noch trennschärfer und genauer beschreiben. Jedoch ist der Vorzug des Erhebungsbogens die Übersichtlichkeit und Vergleichbarkeit, was ihn für den Schulalltag handhabbar und tauglich macht.

Sofern allerdings der Bedarf besteht, können ausformulierte Gutachten den Erhebungsbogen ohne weiteres ergänzen.

– **Erhebungsbogen zur Erstellung eines individuellen Lernplans 1**

Ersterhebung Schj. __/__/__ Folgeerhebungen: Schj. __/__/__ Schj.: __/__/__

Name: _____ Klasse: _____ geb.: _____

Legende zur Ergänzung der Tabelle:

++ weit über Durchschnitt + über Durchschnitt +/- Durchschnitt

- unter Durchschnitt -- weit unter Durchschnitt * in Worten ergänzen

| Fachwissen u. fachliche Kompetenzen | D | FS | M | NW | GL | Bemerkungen:* (z. B. besondere Maßnahmen empfehlenswert) |
|---|----------|-----------|----------|-----------|-----------|---|
| Letzte Zeugnisnote | | | | | | |
| Basiswissen abrufbar vorhanden | | | | | | |
| Fachbezogene Leistungsbereitschaft | | | | | | |
| Regelkenntnis | | | | | | |
| Regelanwendung und Reproduktion | | | | | | |
| Mdl. Ausdrucksfähigkeit (literacy des Faches) | | | | | | |
| Schriftl. Ausdrucksfähigkeit (literacy des Faches) | | | | | | |
| Arbeitsanweisungen verstehen | | | | | | |
| Fachspezifische Lesekompetenz | | | | | | |
| Fachspezifische Arbeitsweisen | | | | | | |
| Fachspezifische Fähigkeit zur Ergebnisdarstellung | | | | | | |
| Reorganisation erworbener Fachkompetenzen | | | | | | |
| Vernetzendes Denken und Transfer | | | | | | |
| Fachbezogene Kreativität und Weiterarbeit | | | | | | |

| | | |
|---|--|--|
| Besondere Teilleistung – Stärken im Fach | | |
| Besondere Teilleistung – Schwächen im Fach | | |

– **Erhebungsbogen zur Erstellung eines Individuellen Lernplanes 2**

Name: _____ Klasse: _____ geb.: _____

Legende zur Ergänzung der Tabelle:

++ weit über Durchschnitt

+ über Durchschnitt

+/- Durchschnitt

- unter Durchschnitt

-- weit unter Durchschnitt

* in Worten ergänzen

| SV | ++ | + | +/- | - | -- | Bemerkungen:* (z. B. besondere Maßnahmen empfehlenswert) |
|---|----|---|-----|---|----|--|
| Grundsätzliche Bereitschaft zu sozialer Verantwortung | | | | | | |
| Grundsätzliche Bereitschaft zur Kooperation | | | | | | |
| Hilfsbereitschaft | | | | | | |
| Freundliche/friedliche Sprache | | | | | | |
| Freundliches/friedfertiges Verhalten | | | | | | |
| Akzeptanz sozialer Regeln (Einsicht in Fehlverhalten) | | | | | | |
| Fähigkeit, soziale Regeln einzuhalten | | | | | | |
| Soziale Zuverlässigkeit | | | | | | |
| Engagiertes Eintreten für soziale Regeln | | | | | | |
| Konstruktives Konfliktverhalten (Ablehnen von Gewalt) | | | | | | |
| Besonderes soziales Engagement | | | | | | |
| | | | | | | |
| AV | | | | | | |
| Grundsätzliche Leistungs- und Anstrengungsbereitschaft | | | | | | |
| Bereithalten und Pflege von Schulmaterial | | | | | | |
| Allgemeine Konzentrationsfähigkeit | | | | | | |
| Ausdauer beim Erledigen von Arbeiten | | | | | | |
| Zuverlässigkeit bei Hausaufgaben | | | | | | |
| Fähigkeit zum selbstständigen Arbeiten | | | | | | |
| Fähigkeit zu adressatenbezogener Präsentation | | | | | | |
| Kreative Eigeninitiative | | | | | | |

– **Erhebungsbogen zur Erstellung eines Individuellen Lernplans 3**

Name: _____ Klasse: _____ geb.: _____

Fächerunabhängige Fähigkeiten und Interessen:

Fähigkeit zur gemeinsamen Lernarbeit – Teamfähigkeit:

(z. B. sich zurücknehmen und andere zu Wort kommen lassen; Bereitschaft zur Arbeit gemeinsam mit anderen; Fähigkeit, sein Vorwissen konstruktiv in die gemeinsame Arbeit einzubringen; Ausgewogenheit zwischen individueller und teambezogener Lernarbeit)

Fähigkeiten und Interessen im musischen/künstlerischen Bereich:

Fähigkeiten und Interessen im feinmotorischen/motorischen Bereich:

Fähigkeiten im Umgang mit Medien:

Fähigkeiten und Interessen in anderen Bereichen:

- Sonderpädagogischer Förderbedarf wurde überprüft im Schuljahr _____
- IQ-Test wurde durchgeführt von _____ am _____
- Außerschulische Maßnahmen durchgeführt/laufen _____
- Anlagen (Gutachten u. dgl.): _____

Fachspezifische Erhebungsbögen

– Deutsch: Fragebogen zum Leseverhalten von Schülerinnen und Schülern

Die Teilnahme an dieser Befragung über die Medien- und Lesegewohnheiten von Schülerinnen und Schülern ist freiwillig. Wer diese Fragen nicht beantworten will, dem entstehen keinerlei Nachteile. Beantworte die Fragen bitte ohne fremde Hilfe in der Reihenfolge der Nummerierung. Kreuze die betreffenden Kästchen deutlich an!

- 1) **Wenn du in deiner Freizeit tun und lassen kannst, was du willst: Was machst du dann besonders gerne? Du kannst mehrere Tätigkeiten angeben!**
- 2) **Was machst du besonders gerne, wenn du über eine Sache, die dich sehr interessiert, mehr erfahren willst? Du kannst mehrere der folgenden Tätigkeiten angeben!**

- | | |
|---|---|
| <input type="radio"/> Spielen | <input type="radio"/> Bücher lesen |
| <input type="radio"/> Bücher lesen | <input type="radio"/> Fernsehen |
| <input type="radio"/> Comics oder Heftchen lesen | <input type="radio"/> Radio hören |
| <input type="radio"/> Fernsehen | <input type="radio"/> Zeitschriften lesen |
| <input type="radio"/> Ins Kino gehen | <input type="radio"/> Zeitung lesen |
| <input type="radio"/> Radio oder CDs hören | <input type="radio"/> Mit anderen darüber reden |
| <input type="radio"/> Zeitschriften lesen | <input type="radio"/> Im Internet suchen |
| <input type="radio"/> Sport treiben | <input type="radio"/> Nichts davon |
| <input type="radio"/> Zeitung lesen | |
| <input type="radio"/> Mit Freunden oder Freundinnen zusammen sein | |
| <input type="radio"/> Musizieren | |
| <input type="radio"/> Beschäftigung mit dem Computer | |
| <input type="radio"/> Nichts davon | |

- 3) **Wie oft liest du im Allgemeinen Bücher aus den folgenden Sparten? („Lesen“ ist auch Nachschlagen, Nachschauen, etc.)**

| | täglich | wöchent- lich | monatlich | selten | nie |
|---|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Lexika, Wörterbücher | <input type="radio"/> |
| Sachbücher | <input type="radio"/> |
| Wildwestromane, Indianerbücher | <input type="radio"/> |
| Abenteuerbücher | <input type="radio"/> |
| Märchenbücher | <input type="radio"/> |
| Kriminal- und Detektivromane | <input type="radio"/> |
| Literatur, Dichtung, Schauspiele | <input type="radio"/> |
| Märchenbücher, Sagen | <input type="radio"/> |
| Gespenster- und Gruselgeschichten | <input type="radio"/> |
| Bücher über die Probleme von Jugendlichen | <input type="radio"/> |
| Science-Fiction-Romane | <input type="radio"/> |

4) In der folgenden Frage sind verschiedene Arten von Zeitungen und Zeitschriften aufgezählt. Wie oft liest du im Allgemeinen so eine Zeitung/Zeitschrift/ein Heftchen?

| | täglich | wöchent- lich | monatlich | selten | nie |
|---|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Zeitung | <input type="radio"/> |
| Zeitschrift/Illustrierte | <input type="radio"/> |
| Spezialzeitschrift für Jugendliche/ Kinder (z. B. „Bravo“) | <input type="radio"/> |
| Comics, Hefte mit Bildergeschichten | <input type="radio"/> |

5) Wie gerne hast du das Fach Deutsch?

- Sehr gerne
- Ziemlich gerne
- Nicht besonders gerne
- Überhaupt nicht gerne

6) Meinst du, dass du eher ein schneller oder eher ein langsamer Leser bist?

Ich bin eher

- Ein schneller Leser
- Ein durchschnittlicher Leser
- Ein langsamer Leser
- Lesen ist überhaupt nicht meine Stärke

7) Denke einmal an deinen Geburtstag oder an Weihnachten: Wie ist das bei dir, wie oft bekommst du zu diesen Gelegenheiten Bücher geschenkt?

- Häufig
- Manchmal
- Selten
- Nie

8) Welche Arten von Büchern sollten deiner Meinung nach häufiger als bisher im Deutschunterricht behandelt werden?

- Lexika, Wörterbücher
- Sachbücher
- Wildwestromane, Indianerbücher
- Abenteuerbücher
- Märchenbücher
- Kriminal- und Detektivromane
- Literatur, Dichtung, Schauspiele
- Märchenbücher, Sagen
- Gespenster- und Gruselgeschichten
- Bücher über die Probleme von Jugendlichen
- Science-Fiction-Romane

9) Schätze doch einmal, wie viele Bücher du im letzten Monat gelesen hast!

- Gar kein Buch
- Weniger als 5 Bücher
- 5 bis 10 Bücher
- Mehr als 10 Bücher

10) Hier ist eine Liste von Aussagen zum Lesen: Kreuze jedes Mal die an, die für dich zutrifft!

- Ich lese oft abends im Bett.
- Ich lese oft, wenn andere in unserer Familie fernsehen.
- Wenn ich wählen kann zwischen „rausgehen“ und „lesen“, entscheide ich mich meistens für „rausgehen“
- Ich lese nur, wenn nichts Interessantes im Fernsehen kommt.
- Zeitschriften zu lesen finde ich interessanter als Bücher zu lesen
- Musik zu hören macht mir mehr Spaß als Bücher zu lesen.

11) Es gibt Kinder, denen hat man, als sie noch nicht lesen konnten, oft vorgelesen, andere bekamen selten oder gar nicht vorgelesen. Wie oft hat man dir vorgelesen?

- Jeden oder fast jeden Tag
- Häufig
- Manchmal
- Selten
- Nie

12) Sind dir auch Märchen oder Geschichten erzählt worden?

- Ja
- Nein

13) Woher bekommst du Anregungen und Hinweise auf Bücher?

- Von deinen Eltern
- Von deinen Geschwistern
- Von Freunden/Freundinnen
- Von deinen Großeltern
- Von deinem Onkel/deiner Tante
- Von Lehrerinnen oder Lehrern
- Von Bibliothekaren
- Aus Zeitungen/Zeitschriften
- Aus dem Hörfunk
- Aus dem Fernsehen

14) Über Bücher gibt es die unterschiedlichsten Meinungen. Im Folgenden werden einige davon aufgezählt. Kreuze bitte jedes Mal die an, die für dich zutrifft!

- Die meisten meiner Freunde/Freundinnen interessieren sich überhaupt nicht für Bücher.
- Längeres Lesen strengt mich an.
- Ich kann mich beim Lesen schwer konzentrieren.
- Ich lese in der Schule gerne vor.
- Bücher zu lesen ist für mich kein Spaß, sondern Arbeit.
- Für mich ist es schwer, die Bücher zu bekommen, die mich interessieren.
- Vor lauter Hausaufgaben und lernen komme ich kaum dazu, ein Buch zu lesen.
- Ich habe zu Hause gar keinen Platz, wo ich ungestört ein Buch lesen kann.
- Ein Buch zu lesen dauert mir zu lange.

15) Wie oft machst du Folgendes?

- In einer Buchhandlung ein Buch kaufen.
- Anderswo ein Buch kaufen.
- Ein Buch aus der Schule- oder Klassenbibliothek ausleihen.
- Ein Buch aus einer öffentlichen Bibliothek oder Leihbücherei ausleihen.
- Ein Buch von Freunden/Freundinnen oder Verwandten (z. B. Geschwistern) ausleihen.

16) Wie fändest du es, wenn in deinem Klassenraum ein Regal mit Büchern stünde, die du zum Lesen nach Hause ausleihen könntest?

- Fände ich gut
- Fände ich nicht so gut
- Wäre mir egal

17) Wie viele Bücher gehören dir (ohne Schulbücher)?

- Weniger als 5
- bis 10
- 11 bis 20
- 21 bis 50
- 51 bis 100
- Mehr als 100
- Gar keines

Wie viele hast du dir davon selbst gekauft oder ausgesucht?

Gib die Anzahl an: _____

18) Was verbindest du mit Lesen?

Lesen ist:

- Kino im Kopf
- Informationsbeschaffung
- Reisen in eine andere Welt
- Schlüpfen in eine andere Person
- Erfahrung anderer kennen lernen

19) Aus welchen Gründen liest du?

Lesen macht mich:

- klug
- glücklich
- mitfühlend

20) Welches Buch hast du zuletzt gelesen?

(Autor/Titel)

21) Was ist gerade dein Lieblingsbuch?

22) Information für die Statistik

Zu deiner Person:

- Junge
- Mädchen

Wie alt bist du? _____

Wie viele Geschwister hast du? _____

– **Erhebungsbogen zum Fach Deutsch für die abgebenden Grundschulen**

Liebe Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer der 4. Klassen,

dieser Fragebogen bietet eine praktikable Möglichkeit, einen Teil Ihrer Arbeit mit einer individuellen Lernstandsfeststellung zu beenden und den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern 5 zu übergeben.

Vielen Dank für Ihre Mithilfe zu einem guten Einstieg, der dem einzelnen Kind mehr gerecht wird!

Zur Vorgehensweise:

Bitte kreuzen Sie die Zahl an, die dem Trend (links/positiv; rechts/negativ) am nächsten kommt.

Rücklauf mit der Schulanmeldung

Name des Kindes: _____ Klasse: _____ Klassenlehrerin: _____

Schule: _____



1. Das Kind liest insgesamt:

weit überdurchschnittlich 1 2 3 4 5 6 7 weit unterdurchschnittlich



2. Unbekannte, altersgemäße Texte liest das Kind

fließend und zügig 1 2 3 4 5 6 7 sehr stockend



3. Unbekannte, altersgemäße Texte liest das Kind

weitgehend fehlerfrei 1 2 3 4 5 6 7 mit Fehlern bei fast jedem Wort



4. Lesefehler korrigiert das Kind

grundsätzlich 1 2 3 4 5 6 7 so gut wie nie



5. Den Inhalt unbekannter, altersgemäßer Texte versteht das Kind beim Lesen

unmittelbar 1 2 3 4 5 6 7 so gut wie nicht



6. Das Kind versteht altersgemäße
Texte, die ihm vorgelesen werden

vollständig 1 2 3 4 5 6 7 so gut wie nicht



7. Das Kind versteht Lehrererklärungen und Anweisungen

vollständig 1 2 3 4 5 6 7 so gut wie nicht



8. Der aktive Wortschatz des Kindes im Deutschen ist

sehr umfangreich
und differenziert 1 2 3 4 5 6 7 auf wenige Wörter beschränkt



9. Das Kind verwendet beim Sprechen

vollständige Sätze mit
korrekten Satzverbindungen 1 2 3 4 5 6 7 Einwortsätze oder bruchstückhafte Sätze



10. Der Gebrauch der Artikel,
auch im Genitiv, Dativ und Akkusativ ist

vollständig korrekt 1 2 3 4 5 6 7 rein zufällig



11. Personal- und Zeitformen werden vom Kind

vollständig und
sicher beherrscht 1 2 3 4 5 6 7 weitgehend fehlerhaft verwendet



12. Das Kind artikuliert

vollständig korrekt 1 2 3 4 5 6 7 extrem undeutlich und fehlerhaft



13. Die Rechtschreibleistung
des Kindes bei freien, ungeübten Texten ist

weit überdurchschnittlich 1 2 3 4 5 6 7 weit unterdurchschnittlich



– **Beispiel für Entwicklung von Fachkompetenzen in Niveaustufen im Fach Deutsch**

Erzählkompetenzen

- ▶ fiktiv
- ▶ sachbezogen
- ▶ schriftlich
- ▶ mündlich

1. Kriterien entwickeln

- sich in die Adressaten hineindenken/Perspektiven einnehmen
- adäquate Wortwahl
- Reihenfolge herstellen
- (mündlich/Redefluss)
- (schriftlich/treffender Wortschatz)

2. Methoden, zugeordnete Techniken (erwerben durch ...)

- Absichten formulieren (z. B. Brief an....)
- Rollen (Lebensläufe) einnehmen
- Hobbies als Ausgangspunkt
- Recherche, Interview
- Kärtchen mit Stichpunkten
- Reihenfolge entwickeln
- (Einleitung, Abschluss)
- Wortschatz erweitern
- mit der Wand sprechen
- Übungen vor dem Spiegel/Mimik und Gestik
- Mädchengruppen
- Jungengruppen
- Redeübungen auf einer Kassette

3. Kompetenzerlebnisse (erleben, sichtbar werden, erfahren)

- Brief abschicken, Antwortbrief
- Darbietung von typischen Bewegungen, von Gegenständen
- Rollenspiele
- Smalltalk
- Nonsens - Vortrag
- Gruppenpräsentationen
- Kärtchen
- Mimik/Gestik nachspielen lassen
- Vortrag auf Kassette

4. Instrumente (dokumentieren)

- Portfolio/Fotos/Briefe
- Begleitformulare/Grad der freien Rede
- Feedback/Reflexion des Schülers oder der Schülerin
- Auswertungsbögen
- Lernjournal

- **Einzelbetrachtung: Fragebogen für Schülerinnen und Schüler für das Fach Deutsch**

FRAGEBOGEN

Wenn du über deine mündliche Beteiligung im Unterricht nachdenkst, dann wirst du sicher feststellen, dass dir manches leichter und anderes schwerer fällt. Im folgenden Fragebogen hast du Gelegenheit, deine Erfahrungen aufzuschreiben. Kreuze also bitte an, ob es dir „eher schwer“ oder „eher leicht“ fällt, die genannten Leistungen zu erbringen. Antworte offen und ehrlich! Denke daran: Schwierigkeiten darfst du zugeben, denn sie sind normal und andere Schülerinnen und Schüler haben sicher auch welche.

| DIESES ZU LEISTEN | FÄLLT MIR... | |
|--|---------------------|-------------|
| | eher schwer | eher leicht |
| vor der Klasse ohne Angst zu reden | | |
| bei Unterrichtsgesprächen aktiv mitzumachen | | |
| an der Tafel etwas zu erläutern | | |
| laut und deutlich zu sprechen | | |
| meine Gedanken verständlich auszudrücken | | |
| andere von meiner Meinung zu überzeugen | | |
| einen kleinen Vortrag zu halten | | |
| aufmerksam zuzuhören, wenn andere reden | | |
| auf die Fragen und Argumente meiner Mitschülerinnen und Mitschüler einzugehen | | |
| beim Reden nicht nur zum Lehrer/zur Lehrerin hinzuschauen | | |
| bei Diskussionen fair und sachlich zu bleiben | | |
| ein Gespräch (z.B. in Gruppen) zu leiten | | |
| im Mündlichen eine gute Note zu erreichen | | |

Hinweis:

*Wenn du mit einer Vorgabe gar nichts anzufangen weißt,
dann frage deinen Lehrer oder deine Lehrerin!*

– **Kompetenzraster für das Fach Chemie**

| Kompetenzen – was kann ich? | |
|------------------------------------|--|
| Stoffe | <ul style="list-style-type: none"> – „Chemische Stoffe“ im Haushalt mit ihren Eigenschaften benennen; – Hinweise zum Umgang mit diesen Stoffen geben; – erklären, wie verschiedene Reinigungsmittel chemisch wirken; – erklären, wo Säuren anzutreffen sind; – beschreiben, wie Säuren und Laugen auf verschiedene Stoffe wirken; – selbst Laugen herstellen können; – erklären, wie Säuren hergestellt werden; – Indikatoren und ihre Reaktionen benennen. |
| Begriffe, Personen | <ul style="list-style-type: none"> – den Begriff „Chemie“ beschreiben; – benennen, welche Erkenntnisse Bohr und Mendelejew lieferten; – den Atomaufbau mit Hilfe eines Modells erklären; – erklären, was ein Ion (Kation/Anion) ist; – erklären, was ein PSE ist; – erklären, was eine Säure ist (Aufbau); – erklären, was eine Lauge ist (Aufbau); – benennen, was der ph-Wert bedeutet; – erklären, was ein Indikator ist. |
| Vorgänge | <ul style="list-style-type: none"> – Erklären der bekannten Stoffkreisläufe bei der Photosynthese; Atmung; Verdauung; – Erklären der Oxidation mit dem Teilchenmodell; – erklären, wie Ionen entstehen; – erklären, wodurch „saurer Regen“ entsteht und was er bewirkt; – Gegenmaßnahmen gegen den sauren Regen erklären und begründen; – erklären, was bei einer Neutralisation passiert; – beschreiben, wozu man diesen Vorgang nutzen kann; – die Wirkung von Säuren und Laugen erklären; aus dem Aufbau begründen. |
| Gesetze | <ul style="list-style-type: none"> – bestimmte Eigenschaften von Elementen ausgehend von ihrer Position im PSE erklären. |

– **Erhebungsbogen für das Fach Mathematik**

Liebe Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer der 4. Klassen,

dieser Fragebogen bietet eine praktikable Möglichkeit, einen Teil Ihrer Arbeit mit einer individuellen Lernstandsfeststellung zu beenden und diese den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern 5 zu übergeben.

Vielen Dank für Ihre Mithilfe zu einem guten Einstieg, der dem einzelnen Kind mehr gerecht wird!

Zur Vorgehensweise:

Bitte kreuzen Sie die Zahl an, die dem Trend (links/positiv; rechts/negativ) am nächsten kommt.

Rücklauf mit der Schulanmeldung

Name des Kindes: _____ Klasse: _____ Klassenlehrerin: _____

Schule: _____



1. Das Kind beherrscht die schriftliche Addition:

weit überdurchschnittlich 1 2 3 4 5 6 7 weit unterdurchschnittlich



2. Das Kind beherrscht die schriftliche Subtraktion:

weit überdurchschnittlich 1 2 3 4 5 6 7 weit unterdurchschnittlich



3. Das Kind beherrscht die schriftliche Multiplikation

weit überdurchschnittlich 1 2 3 4 5 6 7 weit unterdurchschnittlich



4. Das Kind beherrscht die schriftliche Division:

weit überdurchschnittlich 1 2 3 4 5 6 7 weit unterdurchschnittlich



5. Das Kind löst Kopfrechenaufgaben

weit
überdurchschnittlich 1 2 3 4 5 6 7 weit unterdurchschnittlich



6. Den Inhalt unbekannter Sachaufgaben versteht das Kind beim Lesen

unmittelbar 1 2 3 4 5 6 7 so gut wie nicht



7. Das Umsetzen der Fragestellung bei Sachaufgaben beherrscht das Kind

vollständig 1 2 3 4 5 6 7 so gut wie nicht



8. Das Kind versteht Lehrerklärungen und Anweisungen:

vollständig 1 2 3 4 5 6 7 so gut wie nicht



9. Das Kind versteht mathematische Fachbegriffe

problemlos 1 2 3 4 5 6 7 kaum



10. Das Kind verwendet beim Sprechen

vollständige Sätze 1 2 3 4 5 6 7 bruchstückhafte Sätze



11. Das Kind artikuliert Lösungswege

sehr genau 1 2 3 4 5 6 7 so gut wie nicht



12. Das Kind führt
geometrische Darstellungen
sehr sicher aus

1 2 3 4 5 6 7 sehr fehlerhaft aus



– **Kompetenzraster für das Fach Mathematik 1****Unterrichtseinheit: Grundrechenarten****Name/Klasse:****Datum:**

| Ich kann ... | Wo kannst du nach-schauen? Erfinde oder suche dir Übungsaufgaben. Hier kannst du Seitenzahlen aus dem Buch notieren oder andere Übungsquellen aufschreiben! | Ich kann es wirklich! |
|---|---|------------------------------|
| 1 (große) Zahlen grob bis sehr grob runden und mit den gerundeten Zahlen (im Kopf) Überschlagsrechnungen durchführen und aufschreiben; das klappt bei ... • <i>Addition</i> • <i>Subtraktion</i> • <i>Multiplikation</i> • <i>Division</i> | | |
| 2 zweistellige Zahlen im Kopf addieren | | |
| 3 zweistellige Zahlen im Kopf subtrahieren | | |
| 4 mehrstellige und mehrere Zahlen schriftlich addieren | | |
| 5 mehrstellige und mehrere Zahlen schriftlich subtrahieren | | |
| 6 das Einmaleins sicher beherrschen | | |
| 7 Divisionsaufgaben zu jedem Einmaleins-ergebnis angeben | | |
| 8 einstellige mit zweistelligen Zahlen im Kopf multiplizieren | | |
| 9 mehrstellige Zahlen schriftlich multiplizieren | | |
| 10 zu jeder Zahl zwischen 1 und 100 eine Divisionsaufgabe auch mit Rest im Kopf durchführen | | |
| 11 mehrstellige Zahlen durch einstellige Zahlen schriftlich dividieren | | |
| 12 mehrstellige Zahlen durch bis zu dreistellige Zahlen schriftlich dividieren | | |
| 13 kann die Begriffe verstehen und anwenden: • <i>Summe; Summand</i> • <i>Differenz; Minuend; Subtrahend</i> • <i>Produkt und Faktor</i> • <i>Quotient, Divident, Divisor</i> | | |
| 14 Mir fällt dazu noch ein ... | | |

– **Ordnerbewertung für diverse Fächer**

| Datum: | Entspricht vollkommen den Anforderungen ohne Mängel | Entspricht den Anforderungen mit leichten Mängeln | Entspricht nur im geringen Maße den Anforderungen mit einzelnen Mängeln | Entspricht den Anforderungen überhaupt nicht mit erheblichen Mängeln |
|---|--|--|--|---|
| Äußere Form Schriftbild, Aufteilung, Zeichnung, Inhaltsverzeichnis | | | | |
| Inhalt Vollständigkeit, Arbeitsblätter, Eintragungen, Ausführlichkeit bei der Erledigung der Arbeiten | | | | |
| Zusatz Sonderpunkte für zusätzliche Sonderarbeiten, Bilder, Recherchen | | | | |
| | 3 P. | 2 P. | 1 P. | 0 P. |

| | | | | | |
|--------------|------------|------------|------------|------------|----------|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 |
| 12-10 | 9-8 | 7-6 | 5-4 | 3-1 | 0 |

Bemerkungen:

Punkte: _____ **Note:** _____

Kenntnisnahme der Eltern durch Unterschrift

Erhebungsbögen für Schülerinnen und Schüler

- **Zu welchem Lerntyp gehöre ich?**

Trage ein,

- **wie viele der gelesenen Wörter du noch behalten hast;**
- **wie viele der gehörten Wörter du noch behalten hast;**
- **wie viele der gesehenen Gegenstände du noch behalten hast;**
- **wie viele der ertasteten Gegenstände du noch behalten hast.**

SEHEN

TASTEN

HÖREN

LESEN

– **Beobachtungsbogen für Schülerinnen und Schüler**

| | |
|----------------------------|------------------------|
| Klasse: | Beobachtungsbogen für: |
| Lehrer/Lehrerin: | Beobachtungszeitraum: |
| Das bin ich | |
| Wahrnehmung | |
| Deutsch | |
| Mathematik | |
| Soziale Kooperation | |

– **Beobachtungsbogen für die Gruppenarbeit**

Zur Evaluation von Ergebnissen im Rahmen von Gruppenarbeit gehört auch die Reflexion über den Arbeitsprozess und mögliche Stärken und Schwächen. Diskutiert die Fragen zunächst in eurer Arbeitsgruppe. Macht euch dazu Notizen. Anschließend werden Fragebogen und Ergebnisse eurer Gruppen im Plenum diskutiert.

1. Was passiert, wenn Gruppenmitglieder vom Thema abschweifen?

2. Werden Gesprächsregeln eingehalten?

3. Werden Protokolle erstellt? Sind wir mit ihnen zufrieden?

4. Gelingt es uns, sich über Fragen zu einigen, die alle Gruppenmitglieder angehen?

5. Wie laufen diese Entscheidungsprozesse ab? Welche Möglichkeiten sehen wir, diese zu verbessern?

6. An welchen Stellen müsste der Arbeitsprozess verbessert werden? Wie könnte diese Verbesserung aussehen? Wer müsste dabei wann was genau tun?

7. Wie beurteilt ihr die Arbeitsergebnisse der Gruppenarbeit? Was lässt sich verbessern?

– Evaluation der Gruppenarbeit

| | Zustimmung | | 0 | Ablehnung | |
|---|------------|---|---|-----------|----|
| | ++ | + | | - | -- |
| Wir waren in der Lage, unseren Arbeitsprozess selbst zu steuern. | | | | | |
| Wir kamen mit der zur Verfügung stehenden Zeit zu recht. | | | | | |
| Gruppenkonflikte konnten wir ohne Hilfe von außen lösen. | | | | | |
| Die Aufgaben in der Gruppe konnten wir gut verteilen. | | | | | |
| Die Präsentation unserer Gruppenergebnisse fand ich gelungen. | | | | | |
| Ich bin mit dem Ergebnis unserer Gruppenarbeit zufrieden. | | | | | |
| Ich konnte in dieser Gruppe gut arbeiten. | | | | | |

Persönliche Anmerkungen zum Verlauf der Gruppenarbeit/zum Arbeitsergebnis:

– **Gruppenarbeit: Feedbackbogen für Schülerinnen und Schüler**

Kreuze die für dich zutreffende Aussage an und begründe deine Entscheidung. Die Ergebnisse werden gemeinsam in deiner Gruppe und der Klasse diskutiert.

Die Anweisungen des Lehrers oder der Lehrerin habe ich

- verstanden zum Teil verstanden nicht verstanden,

► **Begründung: weil** _____

Die Arbeit in der Gruppe fand ich

- sehr gut mittelmäßig schlecht,

► **Begründung: weil:** _____

Ich fühlte mich in der Gruppe

- sehr wohl einigermaßen gut nicht so gut,

► **Begründung: weil:** _____

Ich habe heute

- viel gelernt wenig gelernt nicht gelernt,

► **Begründung: weil** _____

Ich habe heute in der Gruppe

- sehr gut mitgemacht einigermaßen gut mitgemacht nicht mitgemacht,

► **Begründung: weil** _____

Ich möchte

- in der Gruppe bleiben die Gruppe wechseln in keiner Gruppe sein,

► **Begründung: weil** _____

Was ich sonst noch mitteilen möchte:

- Ein kritischer Blick auf das eigene Lernverhalten: **Beteiligung am Unterricht, Gruppenarbeit und Kommunikation**

| So schätze ich mich selbst ein: | ++ | + | 0 | - | -- |
|--|-----------|----------|----------|----------|-----------|
| Meine Zusammenarbeit mit anderen bewerte ich ... | | | | | |
| Meine mündlichen Beiträge zum Unterricht bewerte ich ... | | | | | |
| Gruppenprozesse kann ich beeinflussen ... | | | | | |
| Die behandelten Themen beherrsche ich ... | | | | | |
| Misserfolge kann ich gut verkraften ... | | | | | |
| Abfällige Bemerkungen von Mitschülern oder Mitschülerinnen bringen mich schnell aus dem Konzept. | | | | | |
| Ich helfe anderen im Unterricht. | | | | | |
| Ich toleriere die Ansichten anderer. | | | | | |
| Ich kann anderen gut zuhören. | | | | | |
| Ich bespreche Probleme gerne mit anderen. | | | | | |
| Ich werde schnell ungeduldig. | | | | | |
| Mir gelingt es, Regeln einzuhalten. | | | | | |
| Die Wünsche/Vorstellungen anderer sind mir wichtig. | | | | | |
| Ich habe Probleme mit meinem Zeitmanagement. | | | | | |
| Ich lerne am besten allein. | | | | | |
| Ich lese am besten im Tandem mit anderen. | | | | | |
| Ich lese am besten mit mehreren in einer Gruppe. | | | | | |
| Diskussionen mit anderen finde ich förderlich. | | | | | |
| Gruppenarbeit schätze ich als sehr positiv ein. | | | | | |
| Ich habe meine Arbeitsmaterialien immer dabei. | | | | | |

Ich sehe meine persönlichen Stärken und Schwächen in/im ...

Was ich mir vornehme:

– **Ein kritischer Blick auf das persönliche Lernverhalten: Mehr Erfolg, besseres Zeitmanagement und mehr Spaß beim Bewältigen der Hausaufgaben**

| <i>Spielregel</i> | <i>Beispiel</i> | <i>Meine Erfahrungen</i> |
|--|--|--------------------------|
| Ich mache mir einen Plan. | Notiz für die Pinnwand, Reihenfolge der Aufgaben festlegen, Zeitbedarf planen. | |
| Ich teile mir die Arbeit ein. | Zeitraumen festlegen, die Arbeit in „Portionen“ einteilen, das Überschaubare zuerst. | |
| Ich verschaffe mir einen Überblick. | Zuerst die Überschrift des Textes, dann den Text im Zusammenhang, anschließend die Einzelheiten erfassen. | |
| Ich plane Zeit zum Wiederholen und Üben ein. | Lernkartei, Spickzettel (nur für zu Hause!), Lernposter MindMap. | |
| Ich beginne mit etwas Leichtem. | Schnell zu Bewältigendes zuerst, denn der Erfolg motiviert! | |
| Ich verbinde mehrere Lernkanäle. | z. B. Vokabeln lernen, Vokabeln schreiben, dann laut lesen, abfragen lassen. | |
| Ich lerne „gehirngerecht“. | Eselsbrücken bauen, Neues mit Altem verbinden, persönliche Erfahrungen einbringen. | |
| Ich verschaffe mir Abwechslung. | Mathe, Deutsch, Bio, Fremdsprache; mündliche/schriftliche Abfrage im Wechsel; keine ähnlichen Aufgaben hintereinander! | |
| Ich notiere mir ungelöste Aufgaben, offene Fragen. | Fragen formulieren (was habe ich nicht verstanden?) Unklarheiten schriftlich festhalten. | |
| Ich achte auf meinen „Biorhythmus“. | Pausen machen, Mittagstief berücksichtigen (das „Suppenkoma“) | |

Organisationsstrukturen für individuelle Lernpläne

– Schritte zum individuellen Lernplan

Individuelle Lernpläne:

- *Lernvoraussetzungen feststellen*
- *Informationen über den Schüler oder die Schülerin sammeln*
- *Individualisierende Methoden einführen*
- *Individuelle Lernpläne festlegen und umsetzen*
- *Evaluiieren*
- *Lernpläne werden gemeinsam mit den Lehrerinnen und Lehrern, mit den Schülerinnen und Schülern und mit den Eltern erstellt*
- *Der ILP enthält zwei bis drei Ziele mit konkreten Arbeitsplänen und definierten Ziel- und Zeitvorstellungen.*
- *Zu fördernde Bereiche umfassen „Schwächen“, aber auch Stärken des Kindes!*

– **Individueller Lernplan (ILP): Ein Fahrplan**

Nach einer längeren Diskussion in unserer Gruppe sind wir übereingekommen, dass wir den ursprünglich angedachten Begriff des Förderplans gegen den Begriff des Lernplans austauschen. Der Terminus „Förderplan“ kommt aus der Sonderpädagogik und enthält die individuellen Förderschwerpunkte eines Schülers/einer Schülerin, die sich mehr an der Behebung von Defiziten orientieren und vom Lehrer/von der Lehrerin für den Schüler oder die Schülerin als individueller Lernplan aufgestellt werden.

- Lernpläne sollen die Individualisierung des Lernens *jedes* einzelnen Schülers/*jeder* einzelnen Schülerin unterstützen (siehe auch: Die sechs Stationen der Förderplanung, in Jahreshaft: Heterogenität, Friedrich-Verlag 2004).

Wo dies aufgrund der Arbeitsbelastung nicht möglich ist, könnten folgende *Schülergruppen* einen individuellen Lernplan erhalten:

- hochbegabte/sehr gut lernende Schülerinnen und Schüler
- Schülerinnen und Schüler, die Unterstützung im sozial/kommunikativen Bereich benötigen
- Schülerinnen und Schüler, die aufgrund von LRS, Dyskalkulie, ADHS etc. eine Hilfe bei der Gestaltung des Lernprozesses benötigen

Wozu individuelle Lernpläne?

- Schülerinnen und Schüler sollen lernen, sich selbst Ziele zu setzen und sie zu überprüfen. Selbstevaluierung entlastet die Lehrerinnen und Lehrer.
- Nach PISA: Unser Anspruch, individualisierendes Lernen zu ermöglichen, wird für alle deutlicher gemacht und dokumentiert.
- Wir treten in einen produktiven Dialog mit Eltern sowie mit Schülerinnen und Schülern über die individuellen Lernziele ein und dokumentieren Vereinbarungen.
- Wir lernen als Lehrerinnen und Lehrer, nicht nur an den Defiziten, sondern auch an den besonderen Fähigkeiten/Potenzialen der Schülerinnen und Schüler anzusetzen.
- Wir können uns besser verständigen, auf welche übergreifenden Qualifikationen wir Wert legen wollen.
- Für die einzelnen Fächer erhalten die Fachlehrerinnen und Fachlehrer eine zusätzliche Orientierung, wo sie (neben fachspezifischen Inhalten/Lernzielen) Schwerpunkte setzen sollten.
- Wir machen die Gesamtschule fit für die Zukunft: Evaluierungsaspekte spielen eine immer größere Rolle. Warum das Ganze nicht selbst in die Hand nehmen?

Schritte zum individuellen Lernplan

Abhängig von der Schulorganisation sollte entschieden werden, wie viele Lehrerinnen und Lehrer an der Erstellung des Lernplanes beteiligt werden. Hilfreich wäre es, wenn das Klassenteam/Jahrgangsteam oder Lehrkräfte, die viele Stunden in der Klasse unterrichten, an diesem Prozess teilnehmen.

Für die Erstellung eines individuellen Lernplanes sind folgende vier Schritte notwendig:

- a) **Lernvoraussetzungen feststellen**
- b) **Informationen über den Schüler/die Schülerin sammeln**
- c) **Individualisierende Methoden einführen**
- d) **Lernpläne erstellen**

a) **Lernvoraussetzungen feststellen**

Durch diese „Diagnostik“ soll herausgefunden werden,

- welche Kompetenzen das Kind besitzt,
- welche Lösungswege es bevorzugt um ein Ziel zu erreichen,
- inwieweit es besser alleine, mit einem Partner oder in der Gruppe arbeitet,
- welche besonderen Interessen es aufweist,
- wo Lernprobleme bestehen.

Folgende Bereiche sollten erfasst werden:

- ***Das bin ich:*** Stärken/Schwächen/Lerntyp
- ***Wahrnehmung:*** Konzentration, Ausdauer, Selektion optischer Reize, Arbeitsgenauigkeit
- ***Deutsch:*** HSP 4/5, sinnentnehmendes Lesen, freies Schreiben, nach Arbeitsanleitung „basteln“
- ***Mathematik:*** einfache Sachaufgaben, die die Rechenoperationen + , - , : , x beinhalten, geometrische Formen, Vorstellungen von Wertigkeit des Geldes, Längen, Gewichte
- ***Soziales/Kooperation:*** Spiele, Klassenklima, Sitzordnung
- ***Elterngespräche:*** Stärken/Schwächen der Kinder, Nahziele/Fernziele
- ***Motorik:*** „Bewegungsparcours“ mit Sportlehrerinnen und -lehrern/mit Psychomotorikkollegen/-kolleginnen

Zu all diesen Bereichen sollten Arbeitsblätter, Spiele und Aufgaben für Gruppen- und Partnerarbeit gesammelt und in einem Ordner aufbewahrt werden, der den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern zur Verfügung steht. Die Aufgaben sollen Spaß machen, zum Knobeln und handwerklichen Tun auffordern, die Meinung, Stärken und Schwächen erfragen und die Kreativität der Kinder ansprechen.

Diese Aufgaben können in den ersten Wochen (Schuljahr 5) im *Wochenplan* bearbeitet werden. Der so entstandene Ordner kann dann vom Klassenlehrer/der Klassenlehrerin/dem Lernplanteam „ausgewertet“ werden. Es wäre hilfreich, einen *Beobachtungsbogen* zu führen, in dem man sich kurze Notizen machen kann, wenn z. B. Stärken/Schwächen beim Lösungsprozess einzelner Schülerinnen und Schüler zu beobachten sind.

b) Informationen über den Schüler/die Schülerin sammeln

Durch Elterngespräche können wichtige Informationen über die Kinder und die Vorstellungen der Eltern gewonnen werden:

- *Anamnese*: frühe Kindheit, Kindergarten, Grundschule, Freundschaften ...
- *Stärken/Schwächen*: Wo sehen die Eltern die Potenziale ihrer Kinder (außerschulischer und innerschulischer Bereich) Bereich der Basiskompetenzen, worauf sind Eltern und Kinder besonders stolz?
- *Wo sehen die Eltern die Schwächen ihrer Kinder?* Wo nehmen sie ihre Probleme wahr (inerschulischer und außerschulischer Bereich)?
- *Ziele und Wünsche der Eltern für ihre Kinder*: kurzfristig (bis Ende des Schuljahres) langfristig (Ende der 10. Klasse/Schulzeit). Alle Formen der Ziele und Vorstellungen sind zugelassen, von „Mein Kind soll den Spaß am Lernen nicht verlieren“ bis „Mein Kind soll auf jeden Fall das Abitur machen“. Auch divergierende Wünsche der Eltern sollten angesprochen werden.
- *Maßnahmen*: Der nächste Schritt ist die Einbeziehung des Kindes und seiner Situationswahrnehmung, Wünsche und Ziele, um zu einem ILP zu kommen (siehe: Leitfaden für Elterngespräche im Zusammenhang mit ILP von R. Schell).

c) Individualisierende Methoden

Wir haben für uns festgestellt, dass es notwendig ist, ein bestimmtes Unterrichtskonzept zugrunde zu legen, um individuelle Lernpläne zu erstellen und umzusetzen. Allgemein gesprochen geht es hier um den Aufbau oder die Erweiterung bestimmter Kompetenzen bei einzelnen Schülerinnen und Schülern. Diese sogenannten Basiskompetenzen oder Schlüsselqualifikationen sollten auch im Lehrplan der jeweiligen Stufe enthalten sein.

Basiskompetenzen

- sind grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Menschen in die Lage versetzen, aktiv an gesellschaftlichen Prozessen teilzunehmen und diese aktiv mitzugestalten.
- Aus Schülersicht sind es Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sie befähigen, eigene Lernprozesse kognitiv, sozial und emotional zu steuern.

Für die Ausbildung und Förderung von Basiskompetenzen halten wir folgende Bereiche für bedeutsam:

- **Methodisch-strategisches Lernen**
- **Sozial-kommunikatives Lernen**
- **Motorisches Lernen**
- **Affektives Lernen**
- **Fachliches Lernen**

Folgende Rahmenbedingungen bilden die Voraussetzung für das Erlernen von Basiskompetenzen und für das Erstellen von ILP:

Schulorganisation

Eine Kompetenzvermittlung benötigt veränderte Unterrichtsstrukturen:

- Mehr Wochenplanarbeit
- Freie Vorhaben
- Projekte
- Portfolioarbeit
- Werkstattunterricht
- Referate, Lerntagebücher, Stationenlernen
- Unterrichtseinheiten, die Partner- und Gruppenarbeiten beinhalten, die den kreativen und motorischen Anteil der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen
- Der 45-Minuten-Takt eines Schulalltages verhindert eher die oben genannten Möglichkeiten.

Berufs- und Rollenverständnis

- Bereitschaft/Fähigkeit zur Auseinandersetzung mit Fragen des Lernens
- Teamarbeit auf Klassen- und Jahrgangsebene (gemeinsame Ausarbeitung von Unterrichtsmaterialien)
- Diagnostische Fähigkeiten, methodische Kenntnisse
- Kontinuierliche Reflexion und Evaluation in den Teams
- Engagement der Schulleitung
- Akzeptanz und Unterstützung durch die Eltern

d) Lernpläne erstellen

Die von den Schülerinnen und Schülern beim Erstellen des ILP genannten Ziele können verschiedenen Kompetenzbereichen zugeordnet werden. Durch das Ankreuzen auf dem Formular wird deutlich, welche Schwerpunkte für den Schüler/die Schülerin relevant sind und welche zunächst in den Hintergrund treten (nach dem Erstellen des Lernplanes ankreuzen). Der Fokus des Lernplans kann auf den Inhalten und Themen des Unterrichts liegen, auf der Ebene der Lernmethoden und Arbeitstechniken angesiedelt sein, soziale Kompetenzen in den Vordergrund stellen oder im Bereich der Motorik liegen.

– **Das ILP-Gespräch zwischen Schülerinnen/Schülern, Eltern und Lehrerinnen/Lehrern**

Voraussetzungen und Ablauf:

1. Terminvereinbarung (Zeitraum +/- 60 Min.)
2. Herstellen einer störungsfreien Ecke, einer Tischgruppe, um die alle Beteiligten Platz nehmen können. Es ist eine entspannte Atmosphäre zu schaffen, bei der sich alle wohl fühlen können.
3. Zunächst wird der Schüler/die Schülerin ermuntert, alle Stärken zu benennen, die er/sie hat. „Was kannst du besonders gut? (in der Schule, in der Freizeit, im Umgang mit Freunden) oder „Was machst du besonders gern?“ Erst nennt der Schüler/die Schülerin alle seine/ihre **Potenziale**, dann können die Eltern und die Lehrerinnen und Lehrer noch weitere ergänzen. Der Schüler/die Schülerin ist der Mittelpunkt dieses Gespräches, was auch am Anteil der Wortbeiträge deutlich werden sollte.
4. Die Kinder werden aufgefordert, Tätigkeiten und Bereiche aus einzelnen Fächern, Probleme beim Umgang mit der Klasse, aber auch außerschulische Angelegenheiten zu nennen, die sie ihrer Meinung nach nicht so gut können. Wenn der Schüler/die Schülerin z. B. das Fach Deutsch nennt, ist nachzufragen, **was** aus diesem Bereich ihm/ihr schwer fällt (eigene Texte zu schreiben...).

Die Antworten sollten möglichst konkret ausfallen; bei zu allgemeinen Formulierungen sollte die Lehrkraft nachfragen. Diese beiden Bereiche werden subjektiv aus Schülersicht beantwortet. Sieht das Lehrerteam andere zu **fördernde Bereiche**, sollte es nur in **einem** Bereich nachfragen. Übernimmt das Kind die Anregung, kann das Thema aufgenommen werden. Ist dies nicht der Fall, muss das Anliegen zurücktreten. In der Regel können die Kinder sich selbst sehr gut einschätzen und kennen ihre zu fördernden Bereiche.

5. Nachdem die beiden Rubriken ausgefüllt sind, liest die Lehrerin oder der Lehrer noch einmal alles vor. Nun sucht sich der Schüler/die Schülerin **drei Ziele** aus beiden Rubriken, die er/ sie weiterentwickeln möchte. Eines der Ziele **muss** aus dem Bereich der Stärken genommen werden (es können auch mehrere sein).

In die Rubrik: **Verhaltens-/Arbeitsplan** werden nun die drei Ziele eingetragen. Sie müssen konkret (als Handlungsanweisung) formuliert werden (siehe Beispiele).

Es dürfen auch nicht mehr als drei Ziele formuliert werden, um eine „Verhaltensänderung“ innerhalb eines festgesetzten Zeitrahmens erreichen zu können.

6. Die Ziele werden noch einmal durchgegangen und das Kind überlegt, von wem es für einzelne Ziele Hilfestellung benötigt (*Lehrkraft/Schülerinnen und Schüler/Eltern*). Diese Hilfen müssen konkret formuliert und auf dem Bogen unter der entsprechenden Rubrik eingetragen werden.
7. Der Lernplan wird von allen Beteiligten unterschrieben. Eine Kopie bleibt in der Schule, das Original erhält der Schüler/die Schülerin.
8. Die Schülerinnen und Schüler bekommen ein Blatt zur *Selbstkontrolle* ausgehändigt, auf dem sie ihre Ziele eintragen können. Darunter ist ein Feld mit einem Kalender, in dem sie ankreuzen können (Datum eintragen), wann sie ihre „Vorhaben“ durchgeführt haben.
9. Zum Schluss wird der Zeitraum für das Erreichen der Ziele festgelegt. Realistisch ist ein Zeitraum von einem Jahr.
10. Nach Ablauf der Zeitspanne wird bewertet, inwieweit die gesetzten Ziele erreicht wurden, das Lernarrangement gegriffen hat und die durchgeführte Förderung erfolgreich war. Dies wird auf dem Bogen unter der entsprechenden Rubrik (*Evaluation*) eingetragen. Das Feedback der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler sollte hier mit einfließen.

– **Individueller Lernplan – Beispiel 1**

Individueller Lernplan Nr.: _____ **Schuljahr :** _____

Name: _____ Klasse: _____ geb. am: _____

Zeitraum von: _____ bis: _____

Langfristiges Ziel (z. B. Schulabschluss): _____

Aufgrund des Erhebungsbogens vom _____

besteht der Bedarf an zusätzlichen Maßnahmen. Dazu werden zwischen den Unterzeichnern folgende Vereinbarungen getroffen:

Innerschulische Maßnahmen (z. B. besondere Vereinbarungen im Regelunterricht, LRS/Lese- u. Rechtschreibförderung, Hausaufgabenbetreuung, regelmäßige Elterngespräche, Sonderaufgaben außerhalb des Regelunterrichtes, besondere Unterrichtsorganisation u. a.)

| Innerschulische Maßnahmen | Zeitraum | Verantwortliche Personen | Erfolg nach Ablauf | Anlage vorhanden |
|---------------------------|----------|--------------------------|--------------------|------------------|
| | | | | |

Nächste Ziele:

Individueller Lernplan

Nr.: _____

Schuljahr: _____

Name: _____ Klasse: _____ geb. am: _____

| Außerschulische Maßnahmen | Zeitraum | verantwortliche Personen | Erfolg nach Ablauf | Anlage vorhanden |
|---------------------------------------|----------|--------------------------|--------------------|------------------|
| Besuch weiterer Bildungseinrichtungen | | | | |
| Unterstützung durch Eltern im Bereich | | | | |
| Nachhilfeunterricht | | | | |
| Therapie im Bereich | | | | |
| Facharztbesuch bezüglich | | | | |
| Erziehungsberatung | | | | |
| Schulpsychologischer Dienst | | | | |
| Betreuung (z. B. durch Jugendamt) | | | | |

Die Maßnahmen werden durch folgende Zeugnisbemerkung dokumentiert:

Diese Vereinbarungen können folgende Auswirkungen auf den Schulabschluss haben:

Lehrerin/Lehrer: _____ **Datum:** _____**Eltern:** _____ **Datum:** _____**Schülerin/Schüler:** _____ **Datum:** __________ **Datum:** _____

– **Individueller Lernplan – Beispiel 2**

| | | |
|-----------------------------|----------------------|--|
| Beteiligte Personen: | Lernplan für: | Zeitraum von bis: |
|-----------------------------|----------------------|--|

1. Methodisch strategisches Lernen 3. Motorisches Lernen 5. Fachliches Lernen
 2. Sozial-kommunikatives Lernen 4. Affektives Lernen

Besondere Fähigkeiten/Potenziale:

Zu fördernde Bereiche:

Verhaltens-/Arbeitsplan:

Hilfen durch: LehrerIn (1) SchülerIn (2) Eltern (3)

Reflexion/Evaluation/Modifikation:

Unterschriften:

.....

- Individueller Lernplan: Beispiel 3

1. Methodisch strategisches Lernen 3. Motorisches Lernen 5. Fachliches Lernen
2. Sozial-kommunikatives Lernen 4. Affektives Lernen 6. _____

Beteiligte**Lernplan für:****Datum:*****Besondere Fähigkeiten/Potenziale:******Zu fördernde Bereiche:******Reflexion/Evaluation/Modifikation:***

– Individueller Lernplan: Beispiel 4

Selbstkontrolle des Lernplans für:

Zeitraum von bis

Trage jeweils ein „Plus“ für die Tage ein, an denen du dein Lernplanziel erreichst!

Ziel 1:

| <i>Tage</i> | <i>Datum</i> | <i>Datum</i> | <i>Datum</i> | <i>Datum</i> | <i>Datum</i> | <i>Datum</i> |
|-------------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|
| <i>Montag</i> | | | | | | |
| <i>Dienstag</i> | | | | | | |
| <i>Mittwoch</i> | | | | | | |
| <i>Donnerstag</i> | | | | | | |
| <i>Freitag</i> | | | | | | |
| <i>Tage</i> | <i>Datum</i> | <i>Datum</i> | <i>Datum</i> | <i>Datum</i> | <i>Datum</i> | <i>Datum</i> |
| <i>Montag</i> | | | | | | |
| <i>Dienstag</i> | | | | | | |
| <i>Mittwoch</i> | | | | | | |
| <i>Donnerstag</i> | | | | | | |
| <i>Freitag</i> | | | | | | |

Ziel 2:

| <i>Tage</i> | <i>Datum</i> | <i>Datum</i> | <i>Datum</i> | <i>Datum</i> | <i>Datum</i> | <i>Datum</i> |
|-------------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|
| <i>Montag</i> | | | | | | |
| <i>Dienstag</i> | | | | | | |
| <i>Mittwoch</i> | | | | | | |
| <i>Donnerstag</i> | | | | | | |
| <i>Freitag</i> | | | | | | |
| <i>Tage</i> | <i>Datum</i> | <i>Datum</i> | <i>Datum</i> | <i>Datum</i> | <i>Datum</i> | <i>Datum</i> |
| <i>Montag</i> | | | | | | |
| <i>Dienstag</i> | | | | | | |
| <i>Mittwoch</i> | | | | | | |
| <i>Donnerstag</i> | | | | | | |
| <i>Freitag</i> | | | | | | |